

# Freundschaft

## Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 14. Oktober 1981

Nr. 199 (4 077)

Preis 2 Kopeken

Thema des Tages

## Einsatz mit großem Vorteil

Die Notwendigkeit einer ständigen Vervollkommnung der politischen Schulung wurde noch einmal auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU unterstrichen, der den Parteioptionen die Aufgabe stellte, es anzustreben, daß sich das Wissen bei den Hörern in Überzeugung verwandelt, von der sie sich in der Alltagsarbeit leiten lassen. Natürlich kann man die Wirksamkeit der Parteischulung nicht immer durch konkrete Ziffern ausdrücken. Aber wohl kaum jemand wird an den großen Verdiensten der Propagandisten aus dem Pawlodarer Bahnbetriebswerk zweifeln, wenn von der wirtschaftlichen Tätigkeit dieses Kollektivs die Rede ist. Die Propagandisten halfen den Hörern, persönliche Spontankosten zu erklären, erklärten ihnen in populärer und konkreter Form, wie der Selbstkostenpreis entsteht. Als Ergebnis sparte das Kollektiv des Bahnbetriebswerks Tausende Kilowattstunden Elektroenergie, im Semipalatinster Müllerei- und Mischfutterkombinat „XXIII. Parteitag der KPdSU“, Träger des Leninordens, starteten die Hörer des theoretischen Seminars die Initiative, um Sparsamkeit zu kämpfen. Den Anstoß dafür gaben die begeisterten Worte des Seminarleiters Ingenieur Heinrich Reich, des besten Neuerers der Branche im Alma-Ataer Baumwollkombinat „50 Jahre Oktoberrevolution“ wurden Dutzende Hörer der Parteischulung Agitatoren und Politinformatoren. Das ist auch ein Ergebnis der Arbeit der Propagandisten, die bei ihren Hörern die Liebe zur gesellschaftlichen Arbeit geweckt haben. Spricht der Propagandist des Kombinats Heinrich Eckert davon, wie sich seine Hörer geistig entwickelt haben, wie sich ihr Gesichtskreis erweitert hat, wie initiativ sie in ihrer Produktionstätigkeit sind, wie sachkundig sie über ein beliebiges Ereignis im gesellschaftlichen Leben urteilen, so hört man aus seinen Worten den Stolz auf ihre staatsbürgerliche Reife.

Die in mehreren Gebieten der Republik durchgeführten soziologischen Forschungen bestätigen den ernsthaften und großen Einfluß der politischen Schulung auf die Entwicklung der gesellschaftlichen und Arbeitsaktivität der Hörer. Und dennoch sprechen wir heute immer noch darüber, daß in der Organisation der Parteischulung Formalismus und Buchstabengelehrsamkeit noch nicht restlos beseitigt sind. Das Bildungsniveau der Kommunisten, ihre Berufsinteressen und geistigen Bedürfnisse werden nicht immer in Betracht gezogen. Darüber wurde mit allem Nachdruck auf dem XXVI. Parteitag gesprochen. Darauf wird auch im Beschluß des ZK der KPdSU „Über die weitere Vervollkommnung der Parteischulung im Sinne der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU“ hingewiesen.

Vor allem ist es notwendig, das theoretische Niveau des Unterrichts zu erhöhen. Oft verfallen die Propagandisten bei der Erfüllung der Hauptaufgabe, die Theorie mit dem praktischen Leben enger zu verbinden, in ein anderes Extrem. Dann verandelt sich der Unterricht in den Zirkeln zu einer Fortsetzung der Produktionsberatungen. Natürlich muß man im Unterricht über die wirtschaftlichen Probleme, über die nicht zu Ende gelösten Entscheidungen in der Produktion sprechen. Aber der Propagandist muß die Unzerrenlichkeit der wirtschaftlichen und organisatorischen Tätigkeit mit den Aufgaben der kommunistischen Erziehung betonen und behaupten, denn es ist unmöglich, sich in den komplizierten Erscheinungen und Problemen der Gegenwart zu orientieren, ohne sich die Theorie des Marxismus-Leninismus angeeignet zu haben, ohne die Gesamtheit der ökonomischen Strategie der Partei tiefgehend zu erfassen.

Mehr als 23 Millionen Menschen sind heute durch verschiedene Formen der politischen Schulung erfaßt. Fast anderthalb Millionen Propagandisten erteilen ihnen Unterricht. Das sind eindrucksvolle Zahlen. Im Bestreben, möglichst viele Leute durch die Parteischulung zu erfassen, lösen wir die Fragen der Qualität des Unterrichtsprozesses nicht immer ernst und folglich auch nicht verantwortungsvoll genug. Der Beschluß des ZK der KPdSU empfiehlt, sich nicht nach der Vergrößerung der Zahl der Hörer zu jagen, sondern das theoretische Niveau der Schulung, deren Verbindung mit dem Leben, mit der Praxis des kommunistischen Aufbaus zu erhöhen. Von dieser Forderung her muß man heute an die Lösung einer beliebigen Frage herangehen, die direkt oder indirekt mit dem Unterricht im System der Parteischulung verbunden ist.

Die unlängst erteilten ersten Unterrichtsstunden zeigten, daß die meisten Parteioptionen in dieser Hinsicht den Beschluß des ZK der KPdSU richtig begriffen und alle Maßnahmen rechtzeitig ergriffen haben, um die alten Mängel nicht mehr zu wiederholen. Besondere Aufmerksamkeit wurde der Vorbereitung und Auswahl der Propagandisten in der politischen Schulung, die Dokumente des XXVI. Parteitags, die Leitsätze, die im Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU enthalten sind, erhalten klare Empfehlungen, wie man die Sache besser organisieren kann. Sie wurden daher zu einem sicheren Orientierungspunkt in dieser ganzen wichtigen und großen Arbeit. Das Wesen der ganzen Sache besteht heute im schöpferischen Herangehen an sie. Man muß sämtliche Aspekte berücksichtigen, die aus der Alltagspraxis des kommunistischen Aufbaus hervorgehen, solche Formen der Schulung nutzen, die wirklich interessant sind und den Forderungen der Gegenwart entsprechen. Daran muß man denken, wenn man sich für den fälligen Unterricht vorbereitet.

Alle Bergwerker in Ekibastus kennen Rudolf Felzer aus dem Tagebau „Bogatyr“. Er leitet eine Komsomolzen- und Jugendbrigade des leistungsstarken Schaufelradbaggerkomplexes ERSCHR 5000 mit einer Stundenkapazität von 5000 Tonnen Kohle. Felzers Kollektiv hat seine Aufgaben des ersten Jahres des elften Planjahrfrüht erfüllt, indem es sechs Millionen Tonnen der billigsten Kohle des Landes zulage gefördert hat. Diese von einer Brigade gewonnene Menge kommt der Leistung mehrerer großer moderner Kohlenwerke gleich. Rudolf Felzers Brigade hat vor, acht Millionen Tonnen Kohle jährlich zu gewinnen.

Foto: Nikolai Sytschow



## Werkstätige der Industrie! Vergrößert die Produktion, verbessert die Qualität der Konsumgüter!

(Aus den Losungen des ZK der KPdSU)



## Die Initiative gewinnt an Kraft

„Die Produktionseffektivität an jedem Arbeitsplatz steigern!“ — so lautet die Aufgabe, die jedem Betriebskollektiv, jeder Brigade gestellt werden. Im Karagandaer Hüttenwerk schenkt man dieser Frage die gebührende Aufmerksamkeit. Dadurch war auch die Initiative der Brigade S. Droschin aus dem Abschnitt Nr. 2 diktiert, der heute im ganzen Betrieb Folge geleistet wird.

Anfang dieses Jahres forderten die Mitglieder dieser Brigade ihre Kollegen aus den Abschnitten Nr. 3 und Nr. 4 auf, die Tagesnorms in jeder Schicht zu mindestens 110 Prozent zu erfüllen. Im Kollektiv wurde dafür eine gute Basis vorbereitet: Die Brigade hatte ihre Aufgaben für das zehnte Planjahrfrüht zu 135 Prozent erfüllt und war ihren erhöhten sozialistischen Verpflichtungen für 1980 mit drei Monaten Zeitvorsprung gerecht geworden. Wie wurde das erzielt?

„Wie bekannt, hängt in unserer Arbeit vieles von der Qualität der prophylaktischen Überholung ab“, erzählt der Brigadier des führenden Kollektivs, „Unter den Bedingungen einer Großbrigade — und in unserer Halle sind es ihrer sechs — gibt es alle Möglichkeiten, die Reparatur der Ausrüstungen und Mechanismen auf hohem technischem Niveau durchzuführen.“

Auf den ersten Blick scheint es, daß die prophylaktische Überholung solcher Anlagen nicht ausschlaggebend sein könnte, doch in der Praxis kommt es anders vor. Am Schmelzofen Nr. 4, den die Brigade Droschin im April dieses Jahres überholt hat, ist die Produktionseffektivität um 4 Prozent angestiegen — alles dank der Beseitigung der Stillstände, die nach jeder Schicht für die prophylaktische Beschichtung der Anlagen erforderlich sind. Allein in neun Monaten dieses Jahres hat die Brigade 89 750 Rubel eingespart.

Heute greift die Initiative der Bestarbeiter breit um sich. So haben sich weitere vier Brigaden aus dem Schmelzabschnitt das Ziel gesteckt, die Arbeitseffektivität an ihren Arbeitsplätzen um fünf Prozent zu steigern. Die Bri-

gade von Alexander Jenin will bis Jahresende 180 000 Rubel einsparen, eine Leistung, die im Betrieb zum ersten Mal angestrebt wird.

„Eine der wichtigsten Produktionsreserven an unserem Abschnitt ist die Verringerung des Produktionsausschusses“, erzählt A. Jenin. „In unserer Arbeit ist es sehr schwierig, ohne Ausschuß zu arbeiten, er wird sogar im Plan berücksichtigt. Doch wir geben uns Mühe, ihn auf ein Minimum zu bringen. Heute macht der Ausschuß in unserer Arbeit 3 Prozent aus, wobei die Planzahl 4,1 Prozent beträgt. So mancher wird sagen: Was ist schon ein Prozent? Für uns bedeutet es aber sehr viel. Rechnet man diesen einen Prozent in Hunderte Tonnen Stahl um, die jeden Monat erzeugt werden, so ergibt sich ein solides Sümmchen.“

In den Abschnitten ist man es schon gewöhnt, an die Lösung aller Produktionsfragen wirtschaftlich heranzugehen. Das hat auch seine positiven Ergebnisse, und man muß zugeben, daß sie erfreulich sind. Auf dem Konto der Schmelzer sind zum Beispiel 42 000 Tonnen überplanmäßig erzeugten Stahls. Die Brigaden der Walzabteilung haben an die Konsumenten 11 000 Tonnen Erzeugnisse über den Plan hinaus geliefert. Das Kollektiv des Vorbereitungsabschnitts hat dank dem sparsamen Verbrauch von Rohstoffen 243 000 Rubel eingespart. Das sind Zahlen, die für sich selbst sprechen. Den hohen Leistungen und Kennziffern liegt eine ersprießliche Arbeit zugrunde, die vor allem auf die Steigerung der Produktionseffektivität zielt.

Das Kollektiv des Karagandaer Hüttenkombinats hat für das erste Jahr des neuen Planjahrfrüht angespannte sozialistische Verpflichtungen übernommen. Gegenwärtig wird an ihrer Einlösung in allen Brigaden gearbeitet. Im Prozeß der Arbeit werden immer neue Initiativen hervorgebracht, immer neue Vorhaben gestartet. Und das ist eine gute Gewähr für die Erreichung des hohen Ziels.

Woldemar SCHWARZMANN  
Gebiet Karaganda

## KURZ INFORMATIV

**ZELINOGRAD.** Das Kollektiv des Keramikkombinats hat seine Aufgaben für neun Monate erfolgreich bewältigt. An die Konsumenten sind Erzeugnisse für 11 380 000 Rubel abgefertigt worden. Das sind 107 Prozent Planerfüllung.

Im allgemeinen Umfang der hergestellten Erzeugnisse entfallen mehr als 90 Prozent auf die Keramikplatten. Davon wurden seit Jahresbeginn 1 718 000 Quadratmeter realisiert, darunter 89 000 Quadratmeter über die Plananlage hinaus. Solch eine hohe Leistung wurde vom Kollektiv des Betriebs erstmalig erzielt.

**ARKALYK.** Viele Produktionsabteilungen des Trasts „Turgaiselstroj 15“ arbeiten im ersten Jahr des elften Planjahrfrüht vorbildlich.

Führend im sozialistischen Wettbewerb zwischen den mechanisierten Wanderkolonnen ist das Kollektiv der Wanderkolonne Nr. 1511 aus Amanotgal.

**KARAGANDA.** Die Initiative der Delegierten des XXVI. Parteitags der KPdSU, den sozialistischen Wettbewerb um die Erfüllung des Jahresprogramms zum 64. Jahrestag des Großen Oktober zu entfalten, hat in vielen Arbeiterkollektiven der Vereinigung „Karagandaogol“ Unterstützung gefunden. Als erste folgten diesem Aufruf die Bergleute aus den Schriftmacherrevieren der Gruben „Abaiskaja“, „50. Jahrestag der Oktoberrevolution“, „60 Jahre Oktoberrevolution“. Die Kollektive von 22 Revieren und Brigaden verpflichteten sich, zu diesem denkwürdigen Datum ihr Versprechen einzulösen.

## Tonangebend im Wettbewerb

Jeder neue Arbeitstag bringt uns immer näher zur Jahreswende. In wenigen Wochen wird es heißen: Start ins zweite Jahr des elften Planjahrfrüht. Das Kollektiv unserer Verwaltung rüstet dazu mit guten Leistungen. In einem halben Monat wollen wir über die Realisierung unseres angespannten Produktionsprogramms 1981 berichten. Nach dem Stand des heutigen Tages haben wir an die Aufbereiter des Dshetygaraer Asbestkombinats 1 387 000 Tonnen asbesthaltiges Gestein geliefert und Arbeiten für über 18 Millionen Rubel ausgeführt.

Unsere Verwaltung „Rudstrol“, die sich aus siebzehn Abschnitten zusammensetzt, ist, wie gesagt, für die Befreiung des Asbestkombinats mit Rohstoffen verantwortlich. Tag und Nacht, in einem fort verlassenen erzeladene Züge das Bergwerk. Tag und Nacht rauchen die Schloten der Asbestfabrik. Die Arbeit läuft ohne Stockungen. Besonders heiß geht es da in diesen Tagen her: Alle Brigaden der Fabrik bereiten den Rapport über die Einlösung ihrer Jahresverpflichtungen vor. Und da sind unsere Baggerführerbrigaden für die Erfolge des ganzen Betriebs in großem Maße mitverantwortlich.

Seit Anfang dieses Jahres haben wir in unserer Verwaltung

den sozialistischen Wettbewerb unter der Devise „Programm 1981 — mit zwei Monaten Zeitvorsprung abschließen“ entfaltet. Zweizehntzig Brigaden hatten sich dem Arbeitswettbewerb angeschlossen. Heute kennen wir schon die Namen der Besten, die durch ihre hohen Leistungen alle Kollektive zu neuen Erfolgen aufmuntern. Es sind die Baggerführerbrigaden um A. Nikischin, W. Grizal, L. Kubissidi und E. Burghardt. Spitzenpositionen behaupten auch die Lokführerkollektive von T. Schweschkuk und B. Selenin.

Wie in allen Produktionskollektiven der jungen Bergarbeiterstadt ist auch unser sozialistischer Wettbewerb vor allem auf die Steigerung der Effektivität und Qualität abgezielt. Und man muß sagen, daß in dieser Hinsicht schon vieles erzielt worden ist. Allein in neun Monaten des laufenden Jahres ist die Produktionseffektivität um 8,1 Prozent angestiegen, was einen erfolgreichen und vorfristigen Abschluß des Jahresprogramms 1981 gewährleisten wird.

Rudolf APPELGANS,  
Baggerführerbrigadier im  
Asbestkombinat Dshetygara

Gebiet Kustanal

## Gespräch L. I. Breshnews mit dem Vorsitzenden des Deutschen Gewerkschaftsbundes (BRD) H.-O. Vetter

Am 13. Oktober hat der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. I. Breshnew im Kremel den Vorsitzenden des Deutschen Gewerkschaftsbundes (BRD) Heinz-Oskar Vetter zu einem Gespräch empfangen. Er willt auf Einladung des Zentralrats der Gewerkschaften der UdSSR in der Sowjetunion.

Es fand ein Meinungsaustausch über die Entwicklung der Beziehungen zwischen der UdSSR und der BRD sowie zu einigen Problemen der gegenwärtigen internationalen Lage statt, die die Interessen und die Lebensbedingungen der Werktätigen in den europäischen Ländern betreffen.

Beide Seiten äußerten die Überzeugung, daß gute Aussichten für die weitere Entwicklung der fruchtbaren und beiderseitig vorteilhaften Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der BRD in der Sphäre der Wirtschaft, der Wissenschaft, der Kultur sowie in anderen Bereichen bestehen. Das entspricht den Interessen der Völker beider Länder und wird von positiver Bedeutung für die allgemeine Gesundung des politischen Klimas in Europa sein.

Es wurde die wichtige Rolle der Interessen der Werktätigen vertretenen gesellschaftlichen Organisationen unterstrichen, die sie im Kampf für die

Zügelung des gefährlichen Wettrennens, für einen stabilen Frieden in Europa und die friedliche Zusammenarbeit aller europäischen Länder zu spielen haben. Das Gespräch verlief in einer herzlichen und kameradschaftlichen Atmosphäre. Am ihm nahmen der Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU und Sekretär des ZK der KPdSU B. N. Ponomarew, der Vorsitzende des Zentralrats der Gewerkschaften der UdSSR A. I. Schibajew, der Berater des Generalsekretärs des ZK der KPdSU A. M. Alexandrow sowie der Leiter der Internationalen Abteilung des Bundesvorstandes des DGB E. Christoffersen teil. (TASS)

## Der Zeit voraus

17 Brigaden aus dem Wohnungsbaukombinat „Pribalchastrol“ hatten sich für das erste Jahr des elften Planjahrfrüht das hohe Ziel gesteckt, das Programm von 1981 bis zum 7. November zu realisieren. Dieser Tag traf in der Leitung des Kombinats eine freudige Nachricht ein: Sieben Brigaden sind ihren erhöhten Verpflichtungen bereits gerecht geworden. Unter ihnen ist auch die Verputzerbrigade um Lilli Breininger, die schon vier Quartale Spitzenpositionen im Gebietswettbewerb der Bauarbeiterkollektive erzielt.

„Seit Jahresbeginn hat unsere Brigade 58 138 Quadratmeter

verputzt“, erzählt die namhafte Brigadierin, „das übertrifft das Plansoll um fast dreißig Prozent. 17 Quadratmeter soll jede Verputzerin pro Schicht leisten, wir aber haben es auf 21 Quadratmeter gebracht.“ Bemerkenswert ist, daß die Qualität in der Brigade mit jedem Tag ansteigt. Viel Wert wird im Kollektiv auch auf die Arbeitsorganisation gelegt. Das Kollektiv um Breininger hat als erstes im Kombinat nach dem einheitlichen Auftrag zu arbeiten begonnen.

Wilhelm BUCHLER,  
ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“  
Gebiet Dsheskasgan

## Ziel—zwei Fünfjahrpläne

„Kraftverkehrsbetrieb Dshetyssal, Gebiet Dshambul. An Genossen Reimer. Gratulationen zur Erfüllung des Programms des zweiten Jahres des elften Planjahrfrüht. Wünsche viele neue Erfolge in der Arbeit, Minister für Auto-transport der Kasachischen SSR.“

Für Peter Reimer wird dieser Tag noch lange in Erinnerung bleiben: Gratulationen der Freunde, Blumen der jungen Pioniere im Festsaal des Betriebs, die zu seiner Ehre geblühte Fahne des Arbeitsruhms. Natürlich gab es für all das einen wichtigen Anlaß: Der Bestarbeiter meldete die Erfüllung des Programms des zweiten Jahres des neuen Planjahrfrüht! Und dann kam auch noch das Telegramm aus dem Ministerium...

Bereits viele Jahre arbeitet Peter Reimer im Dshetyssaler Kraftverkehrsbetrieb. Schwer zu sagen, wieviel Hunderttausende Kilometer er mit seinem SIL zu rückgelegt und wieviel Frachten er in dieser Zeit befördert hat. Ems nur ist klar: Vom ersten Tag seiner Arbeitslaufbahn

an widmete er seinem Beruf all seine Kräfte und seine Kenntnisse. Später kamen noch wertvolle Erfahrungen dazu und das, was man Meisterschaft nennt.

„In unserer Brigade wurde schon immer viel Wert auf gute Arbeit gelegt“, erzählte mir der Arbeitsveteran beim Treffen.

„Natürlich sind die heutigen Arbeitsbedingungen ganz anders als damals. In den Betrieb sind neue leistungsstarke Wagen gekommen, man hat moderne Reparaturwerkstätten errichtet, sie mit automatischen Taktstraßen ausgestattet.“

„Ja, die Zeit läuft schnell. Vor ein paar Jahren war der Kraftverkehrsbetrieb Dshetyssal ein kleiner Betrieb, und heute ist er einer der führenden im Gebiet. In die Praxis werden immer neue

Arbeitsmethoden eingeführt, immer mehr bemüht man sich um die Steigerung der Arbeitseffektivität. Veteranen des Betriebs übermitteln ihre Kenntnisse an Jungarbeiter, und die vereinen diese Kenntnisse mit jugendlichem Tatendrang. Peter Reimer und sein Schlichter hatten sich zu Beginn des zehnten Planjahrfrüht das Ziel gesteckt, zwei Fünfjahrpläne zu bewältigen. Die Meister machten Vorschläge, wie man die Anhänger umbauen sollte, um die Leistung der Kraftwagen zu steigern. Mit Hilfe der Techniker wurden sie realisiert. Resultat: Bereits in den ersten zwei Monaten nach der eingeführten Neuerung hatten die Kraftfahrer die einmalige Leistung erzielt und ihre Aufgaben zu 215 Prozent erfüllt.

„Im elften Planjahrfrüht will Peter seine Erfolge durch neue Leistungen verankern“, erzählt der Parteisekretär des Betriebs Nikolai Bragin. „Von besonde-

rem Wert ist aber, daß es nicht nur er allein tun will: Dem Beispiel des Veteranen folgen heute Dutzende Kraftfahrer.“

Der technische Fortschritt greift im Betrieb immer breiter um sich. Heute äußert sich das nicht nur in der Vollautomatisierung der Abschnitte für Reparatur und Überholung, sondern auch im Bestreben der Kraftfahrer, ihre Arbeit möglichst effektiv zu gestalten. Hier eine Angabe, die ich im Büro für Rationalisierungswesen erhielt: In sechs Monaten des Jahres 1981 sind im Kraftverkehrsbetrieb 62 Neuerungen und Vorschläge erarbeitet und in die Praxis eingeführt worden. Urheber der Neuerungen sind Kraftfahrer. Der ökonomische Effekt soll bis Jahresende 659 000 Rubel ausmachen.

„Im Komplex ergibt das alles ein gutes Resultat“, sagte mir zum Abschied Nikolai Bragin. „Unser Betrieb hat sich verpflichtet, das Jahresprogramm 1981 bis zum 7. November zu erfüllen. Nun bleiben uns wenige Tage bis zur Erreichung des hohen Ziels.“

Alexander LAMBOLDT  
Gebiet Dshambul

## Internationales Panorama

**Paris**  
**Terroristische Aktivitäten**

Ein Betrieb in der Hauptstadt Lesothos Maseru ist, wie die Nachrichtenagentur AFP berichtet, mit Granatenwerfern und schweren Maschinengewehren vom Territorium der südafrikanischen Republik aus beschossen worden.

Wie die fortschrittliche afrikanische Presse berichtet, ist dieser bewaffnete Überfall ein Bestandteil eines Planes Pretorias zur Entlastung der Lage in den benachbarten afrikanischen Staaten darunter in Lesotho. Die terroristischen Aktivitäten gegen diese Länder werden vom nationalen Geheimdienst Südafrikas koordiniert.

Wie der Rundfunk Lesotho berichtete, hat die Polizei dieses Staates am 10. Oktober d. J. 45 Kilometer von Maseru entfernt ein geheimes Waffen- und Sprengstofflager entdeckt. Drei Tage früher waren die Polizeikassen in dieser Stadt aus Granatenwerfern und Maschinengewehren vom Territorium der Südafrikanischen Republik aus beschossen worden. Die Verantwortung für diesen Beschuß nahm auf sich der Militärführer der Lesotho verbotenen oppositionellen Partei Basutho-Kongreß, der enge Kontakte zu dem Geheimdienst des Pretoria-Regimes unterhält.

Das Außenministerium Lesothos protestierte gegenüber der Südafrikanischen Republik mit Nachdruck gegen die Beschließung der

Polizeikassen in Maseru und erklärte, daß die Fragen der aggressiven Aktionen gegen dieses Land im UN-Sicherheitsrat aufgeworfen werden soll.

**Prag**  
**Polen bleibt sozialistisch**

„Wir wollen hier, vor diesem Forum, sagen, daß Polen sozialistisch ist und bleibt — entgegen den Aktivitäten der feindlichen Kräfte, die den Sozialismus in der VR Polen zu diskreditieren suchen.“ Das erklärte die Vorsitzende des Hauptvorstandes der Polnischen Frauenliga, Eudimia Kempara, die am Weltfrauenkongreß in Prag teilnimmt, auf einer Pressekonferenz in der tschechoslowakischen Hauptstadt. Sie verwies auf die großen Errungenschaften des Sozialismus in Polen und hob hervor, besonders die polnischen Frauen, die zu vollberechtigten Mitgliedern der Gesellschaft geworden sind und eine aktive Rolle in allen Lebensbereichen des Landes spielen, seien sie dessen zutiefst bewußt. „Als wir von den zynischen Ausschreitungen verantwortungsloser Elemente erfahren, die Denkmäler für die auf polnischem Boden gefallenen Sowjetsoldaten schändeten, rief unsere Organisation alle Frauen und Mütter dazu auf, erneut ihren Kindern über das Leid des polnischen Volkes während des Krieges zu erzählen und sie daran zu erinnern, woher die Freiheit zu uns gekommen ist!“, sagte Eudimia Kempara.

„Wir haben es heute nicht leicht. Doch die sozialistischen Brudervölker helfen uns. Und wir sind gewiß, daß unsere Arbeiterklasse ihr entscheidendes Wort sprechen wird, daß das polnische Volk nach der Überwindung aller Krisensituationen den Weg des sozialistischen Aufbaus weiter beschreiten wird.“

**Pnom-Penh**  
**Weitere Verbrechen des Pol-Pot-Regimes**

Immer weitere Verbrechen, die vom Pol-Pot-Regime in Kampuchea bekanntgegeben worden sind, werden bekannt. In der Provinz Takeo wurden in der Nähe der Pagode Koh mehr als 200 Gräben mit Gebeinen der von den Pol-Pot-Bütteln zu Tode gequälten Menschen entdeckt.

Wie die kampucheanische Nachrichtenagentur SPK mitteilt, war die Pagode während der Herrschaft des blutigen Regimes ins „Objekt 08“ verwandelt worden, wo Massenfolterungen und -hinrichtungen stattfanden. Besonders in großem Umfang wurden sie hier Ende 1977 durchgeführt. Die Pol-Pot-Henker mordeten täglich bis zu 150 Personen hin. Sie griffen zu raffinierten Methoden der Tötung von Menschen: Sie wurden erwürgt, bei lebendigem Leibe begraben und mit Hacken erschlagen. Unter den Opfern befinden sich zahlreiche Kinder, Greise und Frauen.

Den bisher vorliegenden Angaben zufolge wurden im Raum der Pagode über 90 000 Menschen ermordet. Insgesamt wurden von den chinesischen Marionetten während ihrer vierjährigen Herrschaft mehr als drei Millionen Menschen hingerichtet.

# Effektivität und Wirksamkeit erhöhen

In den Arbeitskollektiven des Gebiets weitete sich der sozialistische Wettbewerb um die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des elften Fünfjahresplans. Im Vordergrund stehen die Kennziffern, die das Streben der Menschen charakterisieren, die Produktionseffektivität, Erzeugnisqualität und Arbeitsproduktivität zu steigern, alle Ressourcen sparsam zu verbrauchen. Die wichtigsten Ziele besser zu sehen und wirtschaftlich zu wirtschaften, helfen die im System der ökonomischen Schulung erworbenen Kenntnisse.

Sich von den Beschlüssen des XXVI. Parteitags der KPdSU und dem Beschluss des ZK der KPdSU „Über die weitere Verbesserung der ideologischen und politischen Erziehung der Parteimitglieder“ leitend, haben die Parteiorganisationen des Gebiets das ideologische und theoretische Niveau der ökonomischen Bildung erhöht, ihren Einfluss auf die Heranbildung einer marxistisch-leninistischen Weltanschauung und einer kommunistischen Einstellung zur Arbeit bei den Werktätigen verstärkt.

In allen Formen der ökonomischen Schulung, von der im Gebiet rund 96 000 Personen erfährt, wurden organisch verbunden mit den Hauptthemen der entsprechenden Studienjahre sowie im Sonderunterricht die Materialien des Juliplenums (1980) des ZK der KPdSU, der Beschluss von Partei und Regierung zu Fragen der Vervollkommnung des Wirtschaftsmechanismus, der Verbesserung der Nutzung von Reserven der Industrie- und Agrarproduktion, die Mate-

rialien des XXVI. Parteitags der KPdSU studiert. Die Parteiorganisationen realisierten eine Reihe von Maßnahmen zur Schaffung einer differenzierten ökonomischen Schulung.

Die Stadt- und Rayonpartei-Komitees erörtern auf ihren Plenen und Bürositzungen Fragen der ökonomischen Schulung. So wurde auf dem Plenum des Dsheskasgauer Stadtpartei-Komitees die Frage erörtert: „Wie beeinflusst die ökonomische Bildung der Werktätigen die Effektivität der Produktion in der Industrie- und Verkehrsbetriebe“, in den Bürositzungen des Rayonpartei-Komitees Aktogal — die Frage „Über die Arbeit des Partei-Komitees des Sowchos „Shamschinski zur Verstärkung der Rolle der ökonomischen Schulung in der Steigerung der Produktionseffektivität und Arbeitsqualität“, in der Bürositzung des Rayonpartei-Komitees Shanaarka — „Über die Leitung der ökonomischen Schulung der Werktätigen der Sowchose durch die Rayonverwaltung Landwirtschaft“.

Merklich verbessert haben ihre Arbeit die Räte für ökonomische Schulung der Städte Balchasch, Nikolski, der Rayon Aktogal und Ulytau, der Gebietsverwaltungen und -ämter. Diese Räte nehmen regelmäßig Rechenschaftslegungen der Betriebe und Organisationen entgegen, bereiten methodische Hinweise, Nachschlagewerke und Informationen, die Thematik der praktischen Aufgaben und Referate vor, wählen die besten Erfahrungen der Arbeitsorganisation, der Branche, geben Plakate und Prospekte über Erfahrungen der Schulen

und Seminare heraus. Im Dsheskasgauer und im Balchascher Bergbau- und Hüttenkombinat wurde ein Seminar-Wettbewerb um die beste ökonomische Schule und die beste Arbeit des Kabinetts für ökonomisches Wissen organisiert.

Das Gebietspartei-Komitee Dsheskasgauer stellte einen Perspektivplan der ökonomischen Schulung der Werktätigen für die Jahre 1981 bis 1985 auf. Im elften Planjahr wird der größte Teil der Werktätigen des Gebiets Probleme des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, der Entwicklung des sozialistischen Wettbewerbs und der Verbreitung fortschrittlicher Produktionserfahrungen studieren.

Im Blickpunkt des Gebietspartei-Komitees stehen Fragen der Ausbildung und des Einsatzes von Propagandisten und die Verbesserung ihrer qualitativen Zusammensetzung. Insgesamt wirken 3614 Propagandisten, die meisten von ihnen haben vollendete oder unvollendete Hochschulbildung. Es hat sich ein System ihrer Schulung herausgebildet. Vorgesehen ist die Ausbildung und Fortbildung der Propagandisten an Lehrgängen beim Hauptamt der politischen Aufklärung des Gebietspartei-Komitees, an ständigen Propagandisten-Seminaren bei den Stadt- und Rayonpartei-Komitees, an Lehrgängen und Seminaren bei Gebietsverwaltungen und Ämtern. Alljährlich sollen 3 000 Propagandisten weitergebildet werden.

Die Partei-Komitees und die Parteigrundorganisationen analysierten die Wirksamkeit dieser ganzen Arbeit im Sinne der Be-

schlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU. Das Studium der Materialien des Parteitags der von ihm bestätigten Richtungen der Wirtschaftspolitik der Partei, der Leninischen Prinzipien und Methoden der Wirtschaftsführung bilden den Hauptinhalt des Unterrichts in allen Stufen der Schulung. Besondere Beachtung wird darauf gelenkt, daß die ökonomische Schulung zur Lösung aktueller Produktionsprobleme und konkreter Aufgaben des Fünfjahresplans beiträgt.

Der Gebietsrat und seine Sektionen leisten umfangreiche Arbeit zur Entwicklung der Bewegung „Der Propagandist — für das Planjahr führt die Effektivität und Qualität“. Die überwiegende Mehrheit der Propagandisten im System arbeiten nach persönlichen Schaffensplänen, sie erweisen den Hörern praktische Hilfe in der Erarbeitung der sozialistischen Verpflichtungen, in der Eröffnung von Einsparungskonten.

Die Propagandisten der Stadt Nikolski sind besonders besorgt um die Hebung der Wirksamkeit der ökonomischen Zielrätigkeit. Lob verdient der Propagandist, Leiter des Reviere Nr. 3 des Erzbergwerks Sewerny M. Mendybajew, der die Vortragsreihe „Fortschrittliche Erfahrungen in der Steigerung der Produktionseffektivität und in der Verbesserung der Arbeitsqualität“ hält. Während noch vor wenigen Jahren seine Hörer nicht richtig genug die Erscheinungen und Tatsachen einzuschätzen und die erworbenen Kenntnisse in der Praxis anzuwenden vermochten, unterbreiten sie gegenwärtig sach-

liche Vorschläge zur Vervollkommnung der Produktion, zur Steigerung ihrer Effektivität und zur Verbesserung der Arbeitsqualität. So schlug der Hörer A. Mytnik vor, das Verkehrrschema am Abschnitt „Petrocholim“ zu verändern, was die Entfernung für das Abfahren des tauben Gesteins verringerte. Letzten Endes verringerte sich die Zeit für jede Fahrt und mehr Gestein wurde abtransportiert. Die Hörer des Propagandisten M. Mendybajew haben allein im laufenden Jahr bereits 23 Rationalisierungsvorschläge mit einem ökonomischen Nutzen von 32 000 Rubel unterbreitet und in die Produktion eingeführt.

In den Schulen für ökonomisches Wissen der Stadt Dsheskasgauer werden die Formen und Methoden der Bildung ständig vervollkommen, offene Stunden werden organisiert. Die Propagandisten wenden weitgehend solche Methoden an, die die schöpferische Aktivität der Hörer und die Tätigkeit Reserven zu ermitteln und fortschrittliche Erfahrungen auszuwerten steigern. Das sind praktische Aufgaben zur Analyse der Wirtschaftstätigkeit, Verteidigung der Referate und Unterrichtsstunden, die der Propagandist unter Auswertung der Erfahrungen führender Betriebe durchführt.

Die Rolle der ökonomischen Zielrätigkeit in der Verbreitung fortschrittlicher Arbeitserfahrungen kaum zu überschätzen. So sind im Bergbau- und Hüttenkombinat Balchasch die Aktivitätsschulen die wichtigste Form der Verbreitung und des Studiums fortgeschrittener Arbeitsmethoden. Im vergangenen Lehrjahr waren 45 Aktivitätsschulen organisiert, die einen bedingten ökonomischen Nutzen von 73 000 Rubel einbrachten.

Die Werktätigen des Gebiets erhalten das angeschlagene hohe Arbeitstempo aufrecht. Der Achtmonatsplan in der Realisierung der wichtigsten Erzeugnisarten wurde von den Kollektiven der Industriebetriebe zu 101 Prozent erfüllt.

Als Antwort auf die Beschlüsse des III. Plenums des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans ringen die Werktätigen des Gebiets um die Erfüllung der Aufgaben zweier Planjahre im Verkauf von Getreide an den Staat. Das Investbauwesen ist bedeutend vorangekommen. Erfreuliche Fortschritte gibt es in der Organisation des Handels, der Kultur und im Dienstleistungsbereich. Zur Verankerung und Mehrung ihrer Erfolge richten die Werktätigen des Gebiets ihre Bemühungen auf die weitere Steigerung der Effektivität der Produktion und Verbesserung der Qualität der Arbeit.

Es fand eine Gebietsberatung unter Beteiligung der Abteilungsleiter des Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans, der Sekretäre der Stadt- und Rayonpartei-Komitees, der Vorsitzenden der Stadt- und Rayonräte für ökonomische Schulung, der Leiter der Gebietsverwaltungen und -ämter statt. Hier wurden die Aufgaben erörtert, die aus dem Beschluss des ZK der KPdSU „Über die weitere Vervollkommnung der Parteischulung im Sinne der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU“ resultieren.

Die Parteiorganisationen des Gebiets werden auch ferner die Effektivität der ökonomischen Schulung erhöhen, das Schöpfertum der Werktätigen zur Erzielung von Spitzenleistungen und zur Erfüllung der Vorgaben des elften Planjahres fördern. Nurtas IBRAJEV, Vorsitzender des Gebietsrats für ökonomische Bildung

# Für die junge Auffüllung

Um mehr als 660 Personen haben sich in den letzten drei Jahren die Parteiorganisationen des Rayons Glubokoje vergrößert. In die Partei sind führende Arbeiter der Buntmetall- und Bergbaubetriebe, Kolchosbauern und Spezialisten aus allen Bereichen der Volkswirtschaft eingetreten. 60 Prozent der Neuaufgenommenen sind Arbeiter aus der materiellen Produktion. 20 Prozent sind Kolchosbauern und Sowchosarbeiter. Erfreulich ist es, daß 70 Prozent der neuen Auffüllung auf Empfehlung des Komsomol in die Partei aufgenommen wurden.

Das Rayonpartei-Komitee der Kommunistischen Partei Kasachstans, die Betriebspartei-Komitees und die Parteigrundorganisationen schenken der ideologischen Erziehung der jungen Kommunisten große Aufmerksamkeit. Diese Fragen werden systematisch auf Plenen und Bürositzungen des Rayonpartei-Komitees, auf Parteiversammlungen, Sitzungen der Partei-Komitees und Büros erörtert.

Eine wichtige Rolle in der ideologischen Erziehung der jungen Auffüllung spielen hier die Schulen junger Kommunisten. In der Rayonparteiorganisation wirken gegenwärtig 20 solcher Schulen. Sie werden von 300 Kandidaten und Mitgliedern der Partei mit weniger als drei Jahre Mitgliedschaft besucht. Lehrliche Erfahrungen haben die Schulen bei den Partei-Komitees des Erzbischofs Polymetallkombinats, des Erzbergwerks Berjosowski, der Geflügel- und Tscherschan gesammelt. Jeden letzten Freitag des Monats versammeln sich alle Hörer zum Unterricht. Zu ihnen sprechen verantwortliche Parteifunktionäre und Parteiveteranen, die die Hörer mit den Bestimmungen des Programms und des Statuts der Partei, mit den wichtigsten Beschlüssen der Parteitags und Plenen des ZK der KPdSU über Fragen des Parteaufbaus vertraut machen.

In der Rayonparteiorganisation ist es zur unumstößlichen Regel geworden, daß jeder Parteikandidat in seiner Bewährungsfrist nicht weniger als einmal über sein Tun und Treiben Rechenschaft ablegen muß. Daraus ergibt sich die Möglichkeit, eingehend zu analysieren, wie der Genosse lebt und wirkt und wie er sich für den Eintritt in die Partei vorbereitet, was für Hilfe er seitens der Parteiorganisation braucht. In den Parteigrundorganisationen des Rayons wurden in diesem Jahr bereits Mitteilungen von 112 Kandidaten und 97 jungen Kommunisten entgegengenommen. Diese Rechenschaftslegungen beeinflussen positiv die gesellschaftspolitische und Arbeitsaktivität der jungen Genossen.

Alexander NIKOLAJEW  
Gebiet Ostkasachstan

Die Deputierte des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR Galina Bogdanowa ist eine führende Schweinezüchterin im Sowchos „Oktjabrski“, Gebiet Kokschetaw.

Im sozialistischen Wettbewerb gibt sie den Ton an. Kennzeichnend für sie sind Fleiß, Gewissenhaftigkeit und hohes Verantwortungsbewußtsein für die übertragene Sache. Galina Adolowna ist eine junge Kommunistin und beteiligt sich aktiv am gesellschaftlichen Leben.

Foto: Wladislaw Cholim

# Eine staatsbürgerliche Angelegenheit

Viktor SCHÄFER, Kandidat der Wirtschaftswissenschaften,  
Willi WEIDE, Korrespondent der „Freundschaft“

Notizen zur Ökonomik  
der persönlichen  
Hauswirtschaften

Seit dem sind fast zwei Jahrzehnte verflissen. All diese Jahre fuhr die Partei fort, mühsam und konsequent an der praktischen Lösung der in jenem Dokument genannten Probleme und Fragen zu arbeiten. Einiges konnte sofort verwirklicht werden. Aber aufbauen ist eben weit komplizierter als abbauen. Im zehnten Planjahr (1977) kam das Zentralkomitee wieder auf jene Aufgaben zurück, die mit der Notwendigkeit einer tatkräftigeren Förderung der persönlichen Hauswirtschaften verbunden sind, und faßte einen Beschluss, dessen Wesen im 13. Artikel der Verfassung der UdSSR seinen Niederschlag gefunden hat.

Kurzum, alles scheint klar zu sein, alles ist auf die richtigen Geleise rangiert worden. Aber noch immer steht viel Arbeit bevor, und das nicht nur auf ausgesprochen ökonomischem Gebiet. Nein, es geht um noch schwierigere Dinge... Der forsche Prozeß der „Befreiung des Bauern von den Überbleibseln des Alten“ (d. h. von der persönlichen Hauswirtschaft), hat auch im Bewußtsein der Menschen seine Spuren zurückgelassen. Nicht zufällig sagte L. I. Breschnew auf dem Novemberplenum (1978) des Zentralkomitees der KPdSU:

„Es ist erforderlich, ein bestimmtes gesellschaftliches Klima zu schaffen, in dem die Kolchosbauern und Sowchosarbeiter spüren, daß sie eine nützliche staatliche Aufgabe erfüllen, wenn sie selbst Vieh und Geflügel halten.“

Jawohl, eine Angelegenheit von Staatsbedeutung. Urteilen Sie selbst: Im Durchschnitt der letzten zehn Jahre belief sich der jährliche Wertanteil der Tierzuchtzeugnisse, die aus persönlichen Hauswirtschaften stammen, auf 26 Prozent des Wertes der im ganzen Lande produzierten Erzeugnisse. In absoluten Zahlen bedeutet diese 26 Prozent 32 Milliarden Rubel — sogar für unsere Maßstäbe eine ganz schöne Summe.

Ohne sich in Einzelheiten zu verlieren, lohnte immerhin eine Untersuchung, wie viele Investitionen notwendig sind, um den vierten Teil des Fleisches, der Milch, der Eier und der anderen Produkte zu erhalten, die das Gesamtprodukt unserer Landwirtschaft darstellen. Es sei nur unterstrichen, daß die Finanzierung der hier figurierenden 26 Prozent dem Staat keinen einzigen Rubel an Investitionen kostet.

Ist das keine wichtige Tatsache? Würde sie berücksichtigt, als die Kampagne um die „Befreiung der Bauernschaft von den Überbleibseln des Alten“ entfaltet wurde? Sehr zu bezweifeln...

In den Beschlüssen der Parteitags, in jenen Abschnitten, wo es sich um die Perspektiven der Entwicklung der Landwirtschaft und die Lösung der vor diesem Zweig der Volkswirtschaft stehenden Probleme handelt, ist ständig der Gedanke der vorrangigen Notwendigkeit der Vergrößerung der Produktion tierischer Erzeugnisse anwesend. Vom XXVI. Parteitags der KPdSU, der auf die Tagesordnung des elften Planjahres das Lebensmittelprogramm stellte, wurde eine ganz konkrete politische Lösung vorgelegt:

Die Viehwirtschaft ist heute die entscheidende Front auf dem Lande!

Dabei stört es wenig, daß so unverwandte Aufmerksamkeit für dieses Problem von den auswärtigen Opponenten des Sozialismus und „eigenen“ Philistern grundverkehrt ausgelegt, sozusagen von den Füßen auf den Kopf gestellt wird. Indessen handelt es sich nicht um irgendwelche „Zusammenbrüche“ und „Katastrophen“, sondern um das kontinuierliche Bestreben, das Lebensniveau der Sowjetmenschen fortwährend zu heben, das Wachstum ihres Wohlstandes zu beschleunigen.

Obwohl ein Weiser nicht ohne Grund behauptete, daß jeder Vergleich hinkt, erfährt man dennoch manches durch die Gegenüberstellung... Bereits im zehnten Planjahr (1977) hatten wir solche Produkte wie Brot, Kartoffeln, Zucker, Fische, Eier und anderes völlig ausreichend im Rahmen der vom Institut für Ernährung der Akademie der Wissenschaften ermittelten Normen — und noch darüber. An die Sättigung des Bedarfs von Fleisch- und Milchprodukten, deren Verbrauch sich in den Jahren der Sowjetmacht bei Fleisch verdoppelte und bei Milch verdreifachte, hat sich nicht herangekommen. Wir haben nicht ihr angenähert, aber sie noch nicht erreicht. Um die von der Partei gestellte Aufgabe zu lösen, müssen wir die Fleischproduktion um 20 und die von Milch um 70 Kilogramm je Einwohner jährlich steigern.

Obwohl nicht die entscheidende, aber dennoch eine wichtige Rolle können dabei die persönlichen Hauswirtschaften, vor allem die der Kolchosbauern und Sowchosarbeiter, spielen.

Eine solche Beiliegung muß natürlich begründet werden. Begehren wir nicht den Fehler, das Gewünschte für den wahren Sachverhalt auszugeben, wie das leider manchmal vorkommt. Halten wir uns an konkrete Tatsachen.

Bereits im Zeitraum des zehnten Planjahres (1977) brachten die Hauswirtschaften je Einwohner 18 Kilogramm Fleisch und 17 Kilogramm Milch (über den eigenen Bedarf) hervor. Gibt es nun die Möglichkeit, für den Anfang diese Mengen wenigstens zu verdoppeln?

Die Berechnungen beweisen, daß das durchaus möglich ist. Für die Entwicklungsbedürfnisse der Hauswirtschaften hat der Staat acht Millionen Hektar Land bereitgestellt, darunter sechs Millionen Hektar Ackerland. Doch die Hauptsache ist, daß die Verfassung der UdSSR die staatlichen Institutionen und Wirtschaftsorgane verpflichtet, den Werktätigen bei der Führung persönlicher Hauswirtschaften reale Hilfe zu erteilen — die erforderlichen Mengen Futter beizustellen, ihnen Jungvieh zu verkaufen, damit ständig ein zusätzliches Aufkommen an tierischen Erzeugnissen heranwächst. Jedoch Kalkulation bedeutet noch nicht Praxis.

Die Praxis des Verhaltens zur Entwicklung und weiteren Festigung der Hauswirtschaften der Kolchosbauern und Sowchosarbeiter ist leider noch nicht über-

all und immer so, wie sie durch die Politik unserer Partei bestimmt wird.

Zum Beweis das Beispiel einer Methode, die sich im Gebiet Ostkasachstan weit verbreitet hat (genauer gesagt — eine besonders große Verbreitung findet, denn derlei Fakten trifft man genügend, auch an anderen Orten):

Erfüllt von den besten Absichten (denken wir an die guten Vorschläge auf einem bestimmten Weg), haben einige Leiter der Kolchos- und Sowchose, um den Aufkauf von überschüssigen tierischen Erzeugnissen bei der Bevölkerung zu stimulieren, etwa folgende Regel eingeführt: Nur den Kolchosbauern und Sowchosarbeitern wird die Beschaffung von Heu und anderem Rohfutter gestattet, die jährlich je in der Hauswirtschaft vorhandener Kuh sechs Kilogramm Schmelzbutter abgeben. Aufgrund welcher Gesetzgebungsakte solche „weisen“ Beschlüsse erlassen werden, kann niemand erklären — weil es einfach solche Vorschriften nicht gibt. Aber der Kern der Sache ist so einfach wie das Mühen einer Kuh: Es handelt sich um den Versuch, die Frage der Vergrößerung der Produktion tierischer Erzeugnisse in den Hauswirtschaften nicht auf dem Wege mühseliger Organisation und Überzeugung zu lösen, sondern durch bloße Administration, voluntaristisch also.

Dafür leben jetzt diejenigen, die für den Ankauf von Überschüssen (ja eben — nur von Überschüssen) verantwortlich sind, gänzlich ohne Sorgen. Man braucht nicht jedes Tag von Hof zu Hof zu fahren, sich um Gefäße, den rechtzeitigen Transport der Milch zu den Annahmestellen zu bemühen, und man braucht nichts zu erklären und niemanden zu überzeugen. Nur einfach dasitzen und warten, bis der „Kuhbesitzer“ mit einem Eimer Schmelzbutter nach der Heumäherlaubnis kommt. Und er kommt, das ist nicht zu bezweifeln! Einen anderen Weg gibt es für ihn nicht.

Man sieht: Jenes Extrem, das von dem oft erwähnten Valentin Pawlowitsch so forsch verwirklicht wurde, hat einem anderen Platz gemacht. Ist es da ein Wunder, daß sich der Milchankauf in den Kolchos- und Sowchoshöfen des Gebiets Ostkasachstan bedeutend reduziert hat?

Betrachten wir eine weitere Methode, die in Landwirtschaftsbetrieben des Gebiets Zelinograd, darunter im Sowchos „Armarwitski“, praktiziert wird. Hier wird die Bewältigung des Futters für die Hauswirtschaften der Arbeiter als „Erziehungsmoment“ genutzt. Hat jemand irgendwelche Arbeitsdisziplin verletzt, bekommt er nicht soviel Futter, wie er braucht und auch nicht das, was er braucht. So ist es einfacher, so hat man weniger Sorgen, tut etwas für die Moral...

Indessen hat der Anteil der Tierzuchtergebnisse in der Republik, die aus dem privaten Sektor kommen, eine ausgeprägt sinkende Tendenz. Im achten Planjahr (1975) zum Beispiel betrug er bei Fleisch über 30 Prozent des allgemeinen Umfangs der Lieferungen an den Staat, im neunten — etwa 29, im zehnten — nur

0,5 Prozent mehr als im vorangegangenen. Der Anteil der Milch war entsprechend: 46,7, 44,5 und zuletzt 41,9 Prozent.

Objektiv geurteilt, ohne zu unterschätzen oder zu übertreiben, besitzt ein beliebiger Agrarbetrieb, in welcher Natur- und Klimazone auch immer, soviel Wiesen und Weiden, um alle seine ländlichen Hauswirtschaften nicht nur mit der erforderlichen Menge Heu, sondern auch mit ausreichendem Saftfutter zu versorgen.

Wenn dem so ist, warum entfällt dann bei uns in der Republik auf je sechs Einwohner nur eine Kuh, auf zwei — ein Schaf, auf elf — ein Schwein? Warum hält der fünfte Teil der Familien, die in den Gebieten Kokschetaw, Karaganda und in anderen ländlichen Gegenden leben, überhaupt kein Vieh mehr?

„Ein Dorfbewohner ohne Hauswirtschaft“, schreibt L. I. Breschnew in seinem Buch „Neuland“, „das ist ein Baum ohne Wurzeln.“ — Eine sehr treffende Bemerkung.

In diesem Zusammenhang ist es unumgänglich, sich nicht zu fragen, warum Tausende Kasachstan-Höfe diese Wurzeln nicht mehr besitzen? Warum kommt eine Sache, die heute als staatswichtig anerkannt und auf jede mögliche Weise unterstützt wird, nur so mühsam voran?

Die Antwort kann nicht in einem einzigen Satz bestehen, sie wird eine ganze Reihe objektiver Momente in Betracht ziehen müssen. Von einigen war hier schon die Rede. Aber wenn wir konsequent sein wollen, müssen wir die Untersuchung noch ausdehnen.

In vergangenen Zeiten war die persönliche Hauswirtschaft des Kolchosbauern im Grunde die Hauptquelle seiner Gelderinnahmen. Aber dann wurde die garantierte Arbeitsentlohnung eingeführt. Nach dem März 1965, der Kurs auf die Intensivierung der Landwirtschaft nahm, nach den zielbewußten Maßnahmen der Partei zur materiell-technischen Festigung dieses Sektors der Volkswirtschaft, änderte sich die Situation noch rascher. Der gesellschaftliche Sektor der Produktion, und nicht mehr die Hauswirtschaft, wurde zur Haupterwerbquelle der Kolchosfamilie. Im Grunde genommen, hörten die Bauern auf, von ihr abhängig zu sein.

Tiefgreifende Veränderungen vollzogen sich auch in den Sowchosen, wo der Verdienst rapid anstieg und die Hauswirtschaft für die Arbeiter kaum noch eine zweitrangige, sondern eher dritt-rangige Rolle zu spielen begann. Somit hat der heutige Dorfbewohner kein dringendes Bedürfnis, sich mit der ehemaligen Interessiertheit um die persönliche Hauswirtschaft zu sorgen. Das muß berücksichtigt werden. Aber beim Staat ist das Interesse geblieben, und gerade von dieser Position her muß an die Lösung des einen oder anderen Problems herangegangen werden, das mit der landwirtschaftlichen Hauswirtschaft, ihrer Ökonomik verbunden ist und heute faktisch einen Abschnitt der sozialistischen gesellschaftlichen Produktion darstellt. Dafür, daß dies vorläufig nur Zukunftsmusik ist, zeugen Zahlen, die keineswegs „musikalisch“ klingen, wie das in anderen Fällen manchmal ausgedrückt wird.

Im Abschlußjahr des zehnten Planjahres (1977) wurden im Vergleich zum ersten Jahr aus persönlichen Hauswirtschaften an den Staat nur etwa 48 Prozent der Rinder und etwa 54 Prozent der Schweine verkauft. Etwas besser war es mit dem Verkauf von Schafen bestellt. Wenigstens ist er doch wenigstens auf seinem Niveau geblieben.

Auf welchem Weg kann eine Umkehr dieser Tendenz erreicht werden?

# Weingärten im Vorgebirge

Die Schlüsse der Wissenschaftler darüber, das Vorgebirge des Transil-Alatau sei für den nichtbewässerten Weinbau geeignet, haben sich bestätigt. Die hier von der wissenschaftlichen Produktionsvereinigung „Almaly“ angelegte Plantage ergibt bereits mehrere Jahre stabile hohe Weintraubenerträge. Auch die diesjährige Dürre bildete keine Ausnahme. Die Winzer ernteten von jedem der 6 Hektar über 70 Dezitonnen Trauben der Sorten „Shemtschug Sabo“, „Pino-

tschorny 2“, „Karakos“ u. a. Hier gedeihen früher eifende technische und Speisesorten. Die Weinstöcke werden im Winter nicht mit Erde zugedeckt, wie das auf dem Flachland getan wird. Es genügt, sie an den Boden zu drücken und zu befestigen, sie bleiben im Winter unter der Schneedecke gut erhalten. Der Durchschnittsertrag im Verlaufe mehrerer Jahre beträgt 60 bis 80 Dezitonnen Trauben je Hektar und deckt die Kosten der Erschließung der Abhänge. (KasTAG)



# Mit Vertrauen zu den Menschen

Es fügte sich so, daß der Posten des Chefingenieurs im Sowchos „Prigorodny“ vakant war. Maria Moor, die die Leitung des Agrarbetriebs erst vor zwei Jahren übernommen hatte, kannte die Leute im Dorf dennoch sehr gut. Sie lehnte den Vorschlag ab, einen auswärtigen Spezialisten für das Amt anzuwerben. Es gebe doch an Ort und Stelle tüchtige junge Fachleute, die man befördern könne. Dem Absolventen des Technikums für Kraftverkehrswege Gennadi Rjadkin mangelte es zwar noch an Erfahrungen, und mit einem erprobten Produktionsleiter konnte er sich vorläufig nicht messen. Doch die Tatsache, daß der junge Mann hier im Dorf aufgewachsen und bisher nur als Fahrer bekannt war, betrachtete Maria Moor keinesfalls als Nachteil, wie es einige Genossen auslegten. Das werde die Autorität des künftigen Chefingenieurs nicht schmälern, meinte sie, falls Rjadkin beharrlich danach strebe, mit den Leuten sachliche Beziehungen zu unterhalten. Und dabei hoffte sie auf Erfolg.

Die Direktorin hatte sich nicht geirrt. Natürlich mußte man den jungen Chefingenieur auf jede Weise unterstützen und ihm helfen, die Anfangsschwierigkeiten zu überwinden. Doch als Organisator der Produktion offenbarte Gennadi recht bald eine unverkennbare Begabung. Er war sich bewußt, daß heute gründliche technische Kenntnisse allein nicht mehr genügen und man seine Aufgabe nicht nur darin sehen dürfe, die Rolle eines Kommandeurs in der Produktion zu spielen. Es galt vor allem, mit den Mechanisatoren, den Arbeitern der Werkstatt eine gemeinsame Sprache zu sprechen. Maria Moor freute sich, daß der frischgebackene Chefingenieur in

dieser Hinsicht ihren Standpunkt teilte, und das Problem der Kaderrückfluktuation jetzt nicht mehr akut war. An der Liebe zum Beruf mangelte Rjadkin es auch nicht.

Zwei Jahre lang ist Maria Moor, wie bereits erwähnt, Direktorin dieses Landwirtschaftsbetriebs für Gemüseanbau, doch hat sie schon feste Wurzeln gefaßt, und manchmal scheint es ihr, als lebe sie hier schon viele Jahre. Das werde sie alle den prächtigen Menschen um sie herum, betont die Frau. Andersseits spielen dabei gewiß ihr Fleiß und die Kenntnisse sowie ihre Autorität, die sie inzwischen als sachkundige Leiterin erworben hat, eine große Rolle.

Maria war im Nachbardsdorf Grodnikowo aufgewachsen und wurde von der Mutter früh zur Arbeit angehalten. Sie lief gern zusammen mit ihren Schwestern Oja und Raja auf das Rübenfeld, wo die Mutter arbeitete. Auch das kleine Mädchen half eifrig mit, und die anderen Frauen meinten, die Soldatenwitwe Warwara könnte auf ihre Töchter stolz sein.

Mit 16 Jahren leitete Maria bereits eine Komsomol-arbeitsgruppe auf dem Rübenfeld ihres Kolchos und erzielte bald hohe Erträge. Später wurde sie Brigadierin und dann Kolchosagronom. Durch ihre gewissenhafte Arbeit und das herzliche, aufmerksame Verhalten zu ihren Kollegen erwarb die junge Produktionsleiterin die allgemeine Achtung. Ständig stellte sie hohe Anforderungen an sich, zeigte entwickeltes Gefühl für Gerechtigkeit. Die Sowchodirektorin Maria Moor bringt den Menschen Vertrauen entgegen und versteht sich

auch immer gut mit den Rjadkin Arbeitern.

Im Gespräch mit Gennadi Rjadkin sagte sie damals: „Sie lieben die Maschinen, das ist gut. Doch die Hauptsache sind natürlich unsere Menschen.“ Damit meinte sie zum Beispiel solche trefflichen Arbeitsgruppenleiter wie Issa Nugmanow und Mechman Juldaschepkow, die im sozialistischen Wettbewerb von Jahr zu Jahr die ersten Plätze belegen. Mit Anerkennung spricht Maria Moor von Oberleiter Z. Beibut Jeulussow und dem Werkstattleiter Wladimir Krasnoschtschikow, vom Techniker Franz Bairachtarow. Letztere sind noch junge Spezialisten, doch kennen sie sich in ihrem Fach ganz gut aus.

Die Sowchodirektorin Moor ist der Ansicht, daß man die jungen Menschen mehr selbständig handeln lassen müsse. Sie stützt sich auf ihre zuverlässigen Gehilfen, lehrt sie aber, nicht nur an die Aufgaben von heute zu denken.

Die Planaufgaben der Gemüsebeschaffung wurden im Vorjahr bedeutend überboten. Auch die Milchproduktion wird mit Erfolg betrieben. In der ganzen Umgebung ist das Blumentreibhaus des Sowchos bekannt, aus dem man zu beliebiger Jahreszeit prächtige Rosen, Nelken und andere Blumen beziehen kann.

In diesem Jahr wurden die Flächen der Gemüseplantage erweitert. Die Ernte geht ihrem Ende zu. Die Gemüsebauern haben fleißig gearbeitet, und man darf erwarten, daß sie ihre sozialistischen Verpflichtungen erfüllen werden. Adolf ANTONI  
Gebiet Dshamoul

# Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

## Meine große Leidenschaft

Dank Puschkin bin ich eine große Verehrerin vom Volksmärchen und Gedichten geworden. In der achten Klasse haben wir sehr viel Puschkins Gedichte und alle seine Märchen durchgenommen und analysiert. Der Puschkin-Abend war der Höhepunkt unserer Begeisterung für Puschkins Werke und seine Dichtkunst.

Nun habe ich mich ans Lesen in der deutschen, meiner Muttersprache, gemacht. Meine Vorliebe gehört abermals den Märchen und den Versen. Ganz gut gefallen mir die Märchen von Fred Rodrian und die Reimmärchen von Reinhold Leis. Die Märchen und Gedichte sind zwar sehr nett, aber der Roman von Ethel Lilian Voynich „Die

Stechfliege“ hat auf mich doch einen viel tieferen Eindruck gemacht. Wie tapfer und mutig ist doch Arthur! Wieviel Leiden und Entbehrungen mußte er ertragen! Aber all das machte ihn noch tapferer und festigte seinen Rebellengeist.

Lilli HOLZ  
9. Klasse

Leninskoje, Gebiet Aktjubinsk

## Es begann mit dem Körnchen

Über 300 Jungen und Mädchen der Stadt Arkalyk beteiligten sich an der Operation „Körnchen“. Pionierpatrouillen konnte man überall sehen, wo das Korn bearbeitet, verladen und transportiert wurde. Der wichtigste Posten war natürlich der Getreidespeicher des Gebietszentrums, wo der Weizenstrom mündet. Die Pioniere der Mittelschule Nr. 2, Sascha Lotzmann, Sergej Kunakewitsch, Natascha Germann haben bereits eine gute Menge Korn gerettet. Sie überprüfen die

Wagenkästen der Lastautos, und so mancher Fahrer mußte erst einmal seinen Wagenkasten in Ordnung bringen, bevor er vom Hof fahren durfte. Die Pioniere gaben regelmäßig eine Wandzeitung heraus, in der sie unaufmerksame Fahrer kritisierten, die das kostbare Getreide auf den Wegen verloren.

Veronika KLASSEN

Gebiet Turgai

## Bei den Baumwollbauern

Die Arbeit in der Baumwollbauerbrigade Nr. 3 unseres Sowchos machte uns viel Spaß. Wir pflegten die Saaten, und jetzt ist die Baumwollernte bald aus. Unter der fürsorglichen, aber sehr strengen Leitung der Brigadierin Pauline Jordan lernen wir das Pflücken der Baumwolle, da wo die Maschinen nicht eingesetzt werden können. In der Freizeit versammeln wir uns oft im Hof unserer Herberge und unterhalten uns lebhaft über

unsere Arbeit, über die Mitglieder unseres Sowchos, die jetzt weder Kraft noch Mühe scheuen, um die gute Ernte einzubringen. Viel sprechen wir auch über unseren künftigen Beruf, denn das letzte Schuljahr ist sehr bald vorüber. Viele von unseren Mädchen überlegen ernst, ob sie nicht den Baumwollbauerberuf ergreifen sollten.

Eleonore WILDT,  
Schülerin der 10. Klasse  
Gebiet Tschimkent



Auch in den zwischenschulischen Lehr- und Produktionskombinaten ist der Unterricht in vollem Gange. Irene Fleck aus der Mittelschule Nr. 99, Alma-Ata, er-  
lernt das Maschineschreiben, und Tanja Leonowa wählte den Beruf einer Fernmeldebeamtin.  
Fotos: Alexander Engels

## Die alte Slüksche

Die alte Slüksche hatte eine rechte Schnüffelnase und konnte gleich alles riechen, was im Dorfe gebacken oder gebraten wurde. Nun wohnte da auch ein junger Bauer mit seiner Frau, der fing, da er eines Tages auf dem Felde pflügte, einen Hasen, gab ihn dem Knecht und schickte ihn damit zu seiner Frau, daß sie ihn auf den Mittag braten und zureichten sollte. Die Frau kriegte den Hasen auch zu Feuer, und als er nun recht briet und brutzelte und schön braun wurde, so hatte es die alte Slüksche gleich gewittert, kam in die Küche und schnüffelte mit ihrer langen Nase um den Braten herum. „Ach, Gott, Nachbarin“, sprach sie zu der Bauersfrau, „das riecht mal schön und ist so appetitlich; lasse Sie uns mal ein Stück davon probieren!“ „Nein, nein“, sagte die Frau, „wenn das mein Mann merkt, so kriege ich Schläge.“ „Ach, Gott“, sagte die alte Slüksche und hielt ihre Schnüffelnase dicht über den Braten, „nur ein ganz kleines Stückchen, das merkt er ja nicht.“ Da ließ sich die Frau bereden und schnitt ein Stück von dem Braten ab, und das schmeckte so schön

daß sie noch ein zweites Stück abschchnitt, und als sie erst in den Geschmack kamen, da verzehrten sie endlich den ganzen Braten. „O, weh“, sprach da die Frau, „was soll ich nun sagen, wenn mein Mann zu Hause kommt und findet den Braten nicht.“ „Och“, sagte die alte Slüksche, „wenn er fragt, so sagt nur, Ihr wüßtet von nichts; er möchte wohl geträumt haben.“ Damit wischte sie ihr Maul und ging weg. Den Mittag, da der Bauer zu Hause kam und die Frau ihm sein gewöhnliches Essen vorsetzte, fragte er, wo denn der Hase wäre, den sie ihm auf den Mittag hätte zureichten sollen. „Ich habe keinen Hasen gesehen“, antwortete die Frau und stellte sich ganz verwundert. „Ei“, sprach der Mann, „ich habe dir doch diesen Morgen durch den Knecht einen Hasen geschickt und dabei sagen lassen, du sollst ihn auf den Mittag zureichmachen, und nun weißt du von nichts?“ „Ach, Mann, das hat dir die Nacht wohl nur geträumt; besinne dich nur recht, so wird es dir wohl einfallen.“ Es ist doch sonderbar, dachte der Bauer, daß man so lebhaft träu-

men kann, meinte ich doch, ich hätte meiner Frau einen leibhaftigen Hasen geschickt, und nun ist es doch nur ein Traum gewesen. Eine Zeit danach trug sich zu, daß der Bauer auf dem Felde eine Wachtel fing; da schickte er sie durch den Knecht zu seiner Frau und ließ ihr sagen, sie sollte die Wachtel auf den Mittag braten und zureichmachen. Die Frau kriegte das Wachtelchen auch gleich in die Pfanne, und als es nun recht briet und brutzelte, so hatte es die alte Slüksche mit ihrer Schnüffelnase gleich gewittert und kam in die Küche geschlichen, und als sie das Wachtelchen so schön braun in der Pfanne liegen sah, sprach sie zu der jungen Frau: „Ach, Gott, Nachbarin, das riecht so schön und ist so appetitlich; lasse Sie uns doch ein Stückchen davon probieren.“ „Ach, nein“, sagte die Frau, „wenn das mein Mann merkt, so kriege ich Schläge.“ „Ach, nur ein kleines bißchen“, sprach die alte Slüksche, „das merkt er ja nicht.“ Da ließ sich die Frau bereden und schnitt dem Wachtelchen erst ein Bein ab und dann das andere, und endlich verzehrten die beiden das

## Teure Kameraden

Nelly Renner, Sascha Genzer, Dmitri Schtscherbakow und Wladimir Sakowzew kamen an diesem Morgen strahlend in die Klasse. Ich fragte Nelly, warum sie so glücklich sei. „Weißt du, meine Eltern und auch die von Sascha, Dima und Wolodja haben vom Sowchos „Nowoalexandrowski“ Dankbriefe für uns bekommen. Vati und Mutti waren sehr froh.“

Ich gratulierte Nelly und ihren Kameraden zu dieser angenehmen Überraschung. Die Sache ist die, daß wir unser fünftes Viertel im Arbeits- und Erholungslager „Alyje Parussa“ verbracht haben. Und die obenerwähnten Jungen und Mädchen waren stets allen voran. Zum Schluß erhielten sie Ehrenurkunden und Geschenke für ihre gute Arbeit. Wir nannten sie stets Schrittmacher und sind stolz darauf, daß sie in unserer Kalinin-Schule lernen.

Bei der Ernteeinbringung haben wir im obenerwähnten Sowchos mitgeholfen. Wir lasen Kartoffeln, die die Maschine ausgrub. Wir haben uns sehr bemüht, damit keine einzige Knolle auf dem Feld blieb. Und wieder waren Nelly, Dima und Sascha die Besten.

Olga FITTERER,  
Klasse 8d

Zelinograd

## Blumenfest in der Schule

Ein wunderschönes Fest — eine Blumenausstellung — fand in der Mittelschule des Sowchos „Jermakowski“ statt. Daran beteiligten sich alle Klassen von der 1. bis zur 10. Da haben die Schüler ihrer Phantasie die Zügel schießen lassen. Ein Blumenstrauß herrlicher als der andere, mit verschiedenen Benennungen!

Die Klasse 5a hat sich aber als die phantasiereichste gezeigt und belegte mit Recht den ersten Platz. Die Zweibesten waren die Schüler der 4b, den dritten Platz teilten die Klassen 2a und 7b.

Alla ALBERT

Gebiet Pawlodar

Alexander BRETTMANN

## In der Rechenstunde

An der Tafel stand der Peter, drückt die Kreide in der Hand. Sein Gesicht ward rot und röter, während er vorm Lehrer stand.

„Peter“, meint der Lehrer tröstend, „sinken lasse nicht den Muf. Hundert Pud, zweimal vergrößert, wieviel gibt's? Bedenk dir's gut!“ Peter grubelte und dachte wie beim Bau ein Ingenieur, und auf einmal meint er sachte: „Diese Rechnung ist nicht schwer! Wenn zu hundert Pud Getreide ich noch hundert laden soll, geben sie mir alle beide grad ein ganzes Auto voll.“

## Unvergeßliche Erlebnisse

Jeden Tag bringt mir die Post zahlreiche Briefe und Pakete von meinen neuen Freunden aus verschiedenen Siedlungen und Städten, von denen ich früher nichts wußte. Im Sommer war ich im Pionierlager „Berjoska“ in Gudauta, wo ich mich mit meinen Altersgenossen aus verschiedenen Orten unserer großen Heimat anfreundete. Eine herrliche Zeit! Alles war für mich neu und reizvoll — selbst die Stadt mit den

vielen prächtigen Gärten. Wir badeten im warmen Meer, lagen in der Sonne, kletterten in die Berge, veranstalteten verschiedene Feste, erzählten einander über unsere Heimatorte. Und nun gehen Briefe hin und her: unsere Freundschaft dauert fort.

Nadja KULESCH,  
8. Klasse

Marati, Gebiet Perm

Für junge Naturfreunde

## Susis Streiche

Ich ging auf Pirsch durch mein Revier und wollte mir einen Platz für einen neuen Hochsitz aussuchen. An einer Moorsenke stand mein Jagdhund plötzlich vor. Im hohen Gras hockte ein völlig verklammerter Frischling, handlang und erst wenige Stunden alt. Was tun? Von der Bache war weit und breit nichts zu sehen. Schnelle Hilfe, vor allem Wärme, war notwendig. Ich verstaute den kleinen Kerl im Rucksack und ging im Laufschrift zur Försterei. Eine Kiste unter dem Küchenherd diente als erste Unterkunft.

Hier stelle ich fest, daß der Frischling eine Bache ist. Sie bekommt den Namen Susi. Die ersten Ernährungsversuche mit Hilfe einer Babyflasche mißlingen. Am Abend ist es endlich soweit. Susi nimmt Nahrung auf, eine Mischung aus Kuhmilch und Kamillentee. — Argwöhnisch betrachtet unser Jagddeckel Raudi das Treiben um den neuen Hausgenossen. Aber es dauert nicht lange, und er gewöhnt sich an den Gast aus dem Wald.

Susi wächst sehr schnell und ist sehr anhänglich. Sie läuft auf dem Hof herum und folgt uns auch in die

Wohnung. — Im Garten höre ich meine Frau schimpfen. Susi hat hinter ihrem Rücken die eben gepflanzten Nelken herausgezogen, die Wurzeln zerknautscht und den Rest ausgespuckt. Auch der Dackel hat keine ruhige Minute mehr. Kaum hat er ein Eckchen gefunden, ist Susi heran und zwickt ihn.

So geht es nicht weiter. Ein Gehege soll Abhilfe schaffen. Aus Stangen und Pfählen entsteht ein stabiles Gatter, das an einer Ecke ein Dach bekommt.

Allmählich können wir die Milch durch andere Nahrung ersetzen. Schwarzwild ist Allesfresser, und so macht es keine besondere Mühe. Essenreste aus der Küche, rohe Kartoffeln, Mohrrüben, Brot und Mais wandern in den Futtertrog. Aber Susi ist Feinschmeckerin. Mit Vorliebe frißt sie Hundefutter, vor allem Fleisch. Susi hat immer zu „tun“. Sie rodet in ihrem Gehege die Sträucher und dreht innerhalb kurzer Zeit das Untere nach oben.

Wenn es unsere Zeit erlaubt, läuft sie unter Aufsicht frei herum. Sie geht mit zum Dorfkonzert, in den Park, zum Gänsehüten, und sogar

zum Pilzesuchen nehmen wir sie mit. Passen wir nicht auf — schwups, hat sie den Hühnerhof umgebuddelt. Ihre liebste Beschäftigung ist das „Umsetzen“ des Komposthaufens. Bei der guten Ernährung ist ihr starkes Wachsen kein Wunder, im dunklen Winterhaar sieht sie gewaltig aus.

Der folgende Sommer bringt heiße Tage. Deshalb richte ich in einer Gehegeecke eine Suhle ein, in der Susi regelmäßig Schlambäder gegen ihre Plagegeister nehmen kann. Anschließend schrubbt sie sich am Pfosten ordentlich die Schwarte.

Großes Geschick entwickelt Susi beim Blaubeerpflücken. Noch lieber sieht sie es aber, wenn sie gepflückte Beeren von der Hand naschen kann. Verliert sie uns, sucht sie wie ein Hund unsere Spur und zeigt mit „Uff, uff!“ deutliche Wiedersehensfreude. Sie läßt sich auch sehr gern kraulen.

Je größer Susi wird, desto mehr Probleme gibt es. Das Gehege ist bald zu klein. Auf dem Hof und im Garten richtet sie viel Unfug an. Schweren Herzens beschließen wir ihren Umzug in einen Tierpark — es ist die beste Lösung.

Arthur DÖPKE

## Der Anfang ist gemacht

Meine Pioniergruppe besteht aus 16 Schülern. In diesem Schuljahr haben wir uns vorgenommen, das Klassenziel mit „gut“ zu erreichen. Bis jetzt wurden nur gute Zensuren verteilt. Aber das Schuljahr ist ja lang, und es kann sich noch vieles ändern. Damit jeder Schüler das Klassenziel erreicht, übernahm ein guter Schüler Patenschaft über einen Schwachen.

Das Schuljahr ist auch mit viel Erholung verbunden. In den Ferien fährt unsere Klasse in eine Jugendherberge in unserer Republik. Darauf freuen wir uns schon sehr. Um das Geld dafür zu erhalten, strichen wir den Zaun der neuen Kinderkombination in unserem Stadtbezirk.

Janet KRÄNKE,  
8. Klasse

Pasewalk, DDR

## Miki sorgt für Brieffreunde

Galja Schaichutdinowa ist Schülerin der 8. Klasse. Sie sammelt gern Briefmarken und Ansichtskarten, treibt Sport und möchte mit ihren Altersgenossen aus verschiedenen Städten korrespondieren.

Sie wohnt:

459640 Kustanajskaja Obl.,  
Karassukij rajon,  
st. Kojbagor,  
ul. Perwo-Zapadnaja, 34,  
Galja SCHAICHUTDINOWA

Die sechzehnjährige Jelena Godlewskaja, Schülerin der 10. Klasse, möchte auf diesem Wege Briefpartner bekommen.

Sie wohnt:

472810 г. Дзержинский район,  
ул. Некрасова, 3, кв. 5  
Jelena GODLEWSKAJA

Inna ist Schülerin der 5. Klasse und möchte gern mit Mädchen und Jungen korrespondieren.

Sie wohnt:

472710 Дзержинская обл.,  
Жана-Аркынский район,  
Атау,  
Иртышский ПДУ, 84  
Inna KOROLOWA

## Zum Kichern

„Über meine Lippen ist noch keine Lüge gekommen“, sagt Peter. Darauf Hans: „Es ist mir auch schon aufgefallen, daß du oft durch die Nase sprichst.“

Im Werkunterricht fragt die Lehrerin: „Warum benötigt man beim Einschrauben einer Holzschraube keine Mutter?“ Meldet sich Fritzchen: „Weil es der Vater auch allein schafft!“

Wilhelm BUSCH



### Die älteste Kaderschmiede

Die Berufsschule von Kijaly zählt zu den ältesten im Gebiet Nordkasachstan. In den 38 Jahren ihres Bestehens wurden hier Tausende Mechanisatoren für die Landwirtschaft ausgebildet. Das Kollektiv der Berufsschule ist stolz auf ihre Abgänger. Viele von ihnen haben zum guten Ruf der Schule beigetragen unter ihnen ist der Held der sozialistischen Arbeit Alexej Ethenko, Brigadier einer Komsomolzen- und Jugendbrigade im Sowchos „50 Jahre UdSSR“, und noch Dutzende bekannte Mechanisatoren und Kombifahrer.

Vor kurzem meisterte Alexander Dammer den Mechanisatorenberuf in Kijaly. Heute tut er sich als Traktorist hervor. Sein Bruder Karl ist ihm gefolgt: Er lernt in derselben Schule. Gute Arbeit leisten Johann Luft, Viktor Hardt und Wassili Bernikowitsch aus dem Sowchos „Pul Ilijtscha“, alle Abgänger der Berufsschule von Kijaly.

In diesem Sommer kam in die Agrarbetriebe des Rayons Sowjelski ein neuer Mechanisatorentrupp, der sich gleich dem Kampf um eine termin- und qualitätsgerechte Erntebearbeitung anschloß. Unter denen, die dabei im Wettstreit führende Positionen errangen, waren auch die jüngsten Abgänger der Berufsschule, heute aber bereits erprobte Mechanisatoren.

Die Berufsschule in Kijaly bildet weiter Kader für das Land heran. Die Liebe zum Beruf, die richtige Einstellung zur Arbeit, die Verantwortung für die Ernte — all diesen Fragen wird im Unterricht eine außerordentliche Bedeutung beigegeben.

Vitali LAUTENSCHLAGER

Gebiet Nordkasachstan

### In gutem Einvernehmen

Im Rayon Moskowskij ist die Brigade von Johann Wagner aus der Bauverwaltung gut bekannt. Das 15köpfige Kollektiv führt im Wettbewerb der Kollektive der Verwaltung. In großem Maße sind die Erfolge auf das organisatorische Können des Brigadiers zurückzuführen, dem es gelang, aus der Brigade ein Kollektiv zu schaffen, das durch gemeinsame Ziele und Interessen vereint ist. Heute werden der Brigade verantwortungsvolle Aufträge an den bedeutenden Bauobjekten des Rayons erteilt. Man weiß genau: Die Brigade Wagner wird sie schnell und in bester Qualität ausführen.

Der Brigadier und alle Brigademitglieder achten sehr auf eine gründliche Vorbereitung zur Arbeit. Es heißt hier: Zuerst die Baustoffe und alles Nötige vorbereiten und erst dann ans Werk gehen. Auf solche Weise gelang es dem Kollektiv, Stillstände während der Arbeit praktisch auszuschließen.

In der Brigade Wagner herrscht ein sachliches Einvernehmen. Im Vordergrund stehen die Interessen des Kollektivs und nicht die eigenen. Man ist hier überzeugt, daß der Brigadier es besser weiß, wo und wann ein Arbeiter einzusetzen ist, wo dieser seine Meisterschaft am besten zum Nutzen aller zeigen kann. Deshalb ist es hier zur Regel geworden, daß jeder mehrere Nebenberufe meistert. So hat der erfahrene Maurer Wilhelm Maul nichts dagegen, mal als Putzer oder als Anstreicher einzuspringen. Die erfahrenen Bauarbeiter machen aus ihrem Können kein Geheimnis; sie vermitteln dieses gern den jüngeren, wenig erfahrenen Kollegen. Hier tritt wiederum die Sorge für die Interessen des Kollektivs zum Vorschein: Je schneller die jungen Arbeiter ihren Beruf meistern, desto besser wird das ganze Brigadekollektiv arbeiten.

Bereits sechs Jahre hindurch bestätigt das Kollektiv der Ehren titel „Brigade der kommunistischen Arbeiter“.

Wladislaw KIRSCH

Kirgisien

### Vergünstigungen den Fluggästen

Die Sowjetmenschen verspüren die Errungenschaften des Großen Oktober in allen Bereichen unseres Lebens. Die hochentwickelte sozialistische Ökonomie bietet die Möglichkeit für verschiedene Arten von Vergünstigungen: Stipendien für die lernende Jugend, Staatsrenten, Kindergelder. Auch im Flugverkehr erhalten viele Sowjetmenschen ab 1. Oktober Vergünstigungen.

50 Prozent Tarifrabatt erhalten bis zum 31. Mai die Veteranen des ersten Weltkrieges, des Bürgerkrieges und des Großen Vaterländischen Krieges sowie die Personen, die diese während des Fluges begleiten; ebenso Minderjährige im Alter von 15 bis 17 Jahren, die zur Kur eingewiesen wurden. Dieselbe Vergünstigung erhalten auch erwerbsunfähige Arbeitsinvaliden, Invaliden vom Kindesalter an und Personen, die in Altersheimen mit voller staatlicher Verpflegung leben.

# Ein Stadion für alle

Die Hauptaufgabe der Bewegung für Körperkultur und des ganzen Systems der körperlichen Erziehung ist es, maximal zur Stärkung der Gesundheit der Sowjetmenschen, zur Steigerung ihrer Arbeitsfähigkeit und -produktivität beizutragen, die Bereitschaft zum Schutz der Heimat, der Errungenschaften des Sozialismus, die Herausbildung von hohen moralischen Qualitäten, von Lebensfreude, Kraft und Ausdauer, die Erziehung einer gesunden und lebensfrohen heranwachsenden Generation zu fördern.

(Aus dem Beschluß „Über die noch größere Verbreitung von Körperkultur und Sport“).

Im Sowchos „Schanowski“ kamen Alexander Neuberger, Insruktor des Rayonpartei-Komitees, und ich gegen Abend an. Nur noch die Diensthunde war im Sowchoskontor, und bei der fragten wir nach Wladimir Nikolenko.

„Der Direktor? Er ist erst vor kurzem weggegangen“, sagte die Frau. „Er kann aber in der Turnhalle sein, oder im Schleißstand“, fügte sie hinzu. Ich mußte darüber recht staunen, und mein Begleiter schenkte mir dem Effekt zufrühen zu sein.

Tatsächlich, zum ersten Mal hörte ich, daß man den Sowchosdirektor nach Feierabend im Sportsaal antreffen könnte. „Mir kam ein stattlicher Mann im Sportanzug entgegen. Wir begrüßten uns mit einem kräftigen Händedruck, und er fragte sofort, ob ich was vom Schießen halte. „Schade, sonst könnten Sie es mal versuchen“, sagte Wladimir Nikolenko.

Außer dem Direktor waren hier noch fünf—sechs Mann und eine Frau.

„Das ist die Frau des Direktors“, flüsterte Neuberger, bis Nikolenko zielte und den letzten Schuß abgab. „Hier ist eigentlich die ganze Mannschaft des Sowchosportklubs versammelt, alles Leistungssportler 1. Klasse, sie bereiten sich zur Republikmeisterschaft vor, wo sie das Gebiet vertreten werden.“ Vorgreifend möchte ich betonen, daß die Sowchosmannschaft damals den zweiten Platz belegte.

Der Sowchos „Schanowski“, den Wladimir Nikolenko schon mehrere Jahre leitet, wurde im ersten Jahr der Neulanderschließung gegründet. Alles, was hier unternommen wird, macht man gründlich, mit einem Blick in die Perspektive.

Im Sowchos werden planmäßig die sozialen und kulturellen Probleme realisiert, darunter auch die der Körperkultur und des Sports. Von den ersten Tagen der Gründung des Sowchos an hat man hier eine besondere Vorliebe

für Sport. Im Sowchosmuseum gibt es mehrere Fotos, auf denen die ersten Zelte aber auch Menschen bei Sportwettkämpfen für die Geschichte festgehalten sind.

Es gab damals ja noch keine eigentlichen Sportplätze, vorwiegend pflegte man solche Sportarten wie Gorodki (das Knettspiel), das Tauziehen, das Gewichtheben, für die man keine besondere Einrichtung brauchte. Der Generalplan der Bebauung des Sowchos sieht gegenwärtig unter anderen Kulturobjekten auch ein Stadion vor.

„Wir haben heute kein Problem mit Fachleuten und Mechanisatoren“, sagte der Direktor. „Die Mehrheit der Feldarbeiter und Viehzüchter sind Junge Leute, Vertreter der zweiten und dritten Generation der Neulanderschleifer. Nur selten fährt jemand fort.“

Und wie erklärt sich das? Zweifelsohne ist es mit dem gestiegenen kulturellen Lebensniveau auf dem Lande verbunden, und auch mit der Möglichkeit, regelmäßig Körperkultur und Sport zu treiben.

„Ja, der Sport ist im Sowchos „Schanowski“ beliebt. Für die Sommersportarten, insbesondere für die Ballsportarten, gibt es hier mehrere eingerichtete Plätze, und im Winter werden die Wettkämpfe in den Sportsaal der Schule übertragen, zugleich werden im Kulturpalast die Schach- und Dambrettbattalen fortgesetzt. Es gibt im Sowchos auch mehrere Leistungssportler, solche wie der Mechanisator Viktor Litwinow, der Fahrer Grigorij Iwanenko sowie Alexander Walter, Brigadier der Komplexbrigade, die schon mehrere Jahre lang auf verschiedenen Sportkämpfen Preisplätze belegen.“

Heute haben die Enthusiasten die Idee, Sektionen für Rad- und Motorsport zu gründen. Große Hoffnungen verbinden sie mit dem Bau des Stadions, wo es dafür genügend Möglichkeiten geben wird. Die Pläne des Sportkollektivs stimmen vollständig mit dem

neulich gefaßten Beschluß „Über die noch größere Verbreitung von Körperkultur und Sport“ überein, wo es unter anderem heißt: „Bei der Auswertung der Arbeit der Sportgesellschaften sind die Kennziffern in den angewandten und militärtechnischen Sportarten besonders zu berücksichtigen.“

Der Sport wird auch in anderen Sowchos des Rayons Wosytschenka groß geschrieben. Die angewandten und militärtechnischen Sportarten werden beispielsweise schon lange im Sowchos „Usunkolski“ geübt. In den Sowchosen „Molodogwardjejski“ und „Sowjetski“ dagegen werden mehr die Ballsportarten und das Gewichtheben gepflegt.

In vielen Sowchosen wirken die Leiter als Initiatoren der Sportkämpfe, beteiligen sich auch selbst aktiv daran. Vielerorts hat man die Vorteile eingesehen, welche regelmäßig betriebene Körperkultur und Sport bringen. Sie sehen darin Wege zur Festigung der Arbeitssziplin, zur Reduzierung der Kaderfluktuation.

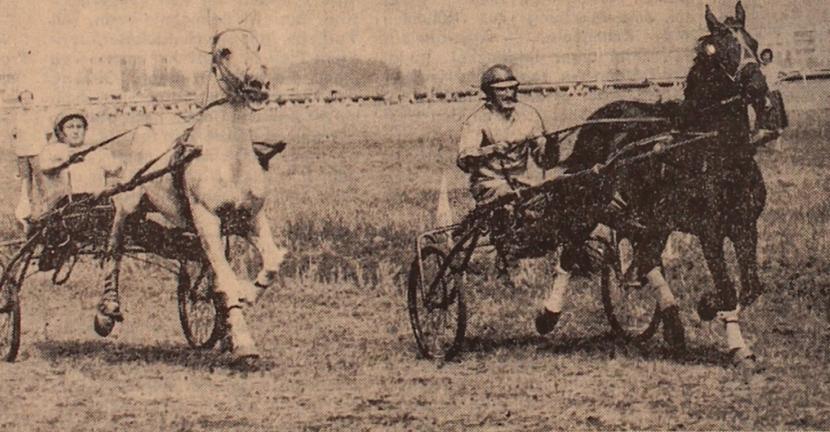
Frellich gibt es noch manche Agrarbetriebe, wo man der Körperkultur bisher nicht die nötige Aufmerksamkeit schenkte. Das sind vorwiegend die neu gegründeten Sowchos „Aixandrowski“, „Wostotschny“ und „Bastomarski“, wo es bis vor kurzem nicht einmal Sportplätze für Ballsportarten gab. Heute sind hier Sportkollektive gegründet worden, die bestrebt sind, das Versäumte nachzuholen.

Mit einem Wort, die Körperkultur trägt im Rayon wirklich einen Massencharakter. Die Sportgesellschaft „Kalra“, die 2200 ländliche Sportler des Rayons vereint, wurde allein im vorigen Jahr um 450 Jugendliche stärker. Wesentlich hat sich in den letzten Jahren die Lage mit Fachkadern und ehrenamtlichen Trainern verbessert, die sich um den weiteren Aufschwung von Körperkultur und Sport bemühen.

Die Fürsorge für die Gesundheit der Werktätigen darf man nicht von der wirtschaftlichen Tätigkeit der Betriebe getrennt betrachten. Dabei geht es aber nicht um den Leistungssport, sondern um die Körperkultur, die immer mehr ins Alltagsleben der Menschen dringt.

Friedrich SCHULZ, Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Nordkasachstan



### Pferdesport beliebt

Sehr beliebt sind in Kasachstan die Nationalspiele im Pferderennen: Die Pferdesport-Wettkämpfe versammeln viele Zuschauer und lassen niemand gleichgültig.

Im Bild: Die Renner sind schneller als der Wind.

Foto: Viktor Krieger

### Die Vergeltung ist unvermeidlich

Notizen eines Milizmitarbeiters

Auf dieser Tenne, der Semjon Kubarew vorsteht, wurde später noch einmal Getreide gestohlen. Das kam so. Wassili Subkow, Fahrer im selben Sowchos und Wladimir Politschnick, Meister im Bauabschnitt dieses Agrarbetriebs, hatten an jenem Septemberabend als Milizhelfer Dienst. Letzterer leitete die Gruppe, ging aber um 22 Uhr das Abendbrot essen und kam nicht mehr zur Streife zurück. Indessen fuhr Wassili Subkow, statt dem Schutz der öffentlichen Ordnung zu dienen, um Mitternacht mit seinem Wagen auf die Tenne und füllte dort den Kasten aus dem Getreide rein. Das merkten weder die Wächter Farida Fausullina, noch der Wächter Shonbyrbal Baubekow.

Der Dieb kam mit dem gestohlenen Getreide nachts zu mehreren seiner Verwandten, die im Dorf wohnten, doch gab es unter ihnen niemand, der sich getraut hätte, sein Helfershelfer zu werden. Darum fuhr Subkow auf Umwegen in sein Dorf Polowinkowka und lud das Getreide zu Hause ab.

„Das Melden der gemeinschaftlich nützlichen Arbeit ist mit den Prinzipien des Sozialismus unvereinbar. Und das bedeutet, daß man mit allen organisatorischen und juristischen Mitteln jeglichen Nebenwegen für Schwarzrotzertum, für nicht erarbeitete Einkommen, für beliebige Anschläge auf das sozialistische Eigentum einen festen Riegel vorschieben muß“, betonte L. I. Breshnew auf dem XXVI. Parteilag der KPdSU. Diesen Riegel hätte man im Sowchos „Organisator“ leider nicht vorgeschoben und unehrliche Leute, wie die oben erwähnten Getreidediebe, fanden Nebenwege, um sich auf Kosten des Staates zu bereichern. Die Schuld daran trugen aber auch diejenigen, die diese Nebenwege durch ihre Nachlässigkeit freigemacht hatten. Und das nicht nur im übertragenen Sinne.

### Die Vergeltung ist unvermeidlich

Notizen eines Milizmitarbeiters

für Alkohol aufgeben müssen, war dann Reparaturarbeiter und Traktorist. Seit April vorigen Jahres saß er allerdings wieder am Lenkrad eines Wagens.

Da entsprechende Maßnahmen gegenüber unredlichen Leuten in diesem Sowchos leider nicht getroffen wurden, mußten die Rechtsschutzorgane eingreifen. Diese Verbrechen wurden im Verlaufe weniger Stunden von der Revierinspektoren der Miliz Viktor Michailow und Theodor Kühn entlarvt.

Michailow fand es mit Recht als sonderbar, daß aus dem Hof der Familie Morosow ein LKW rüllte, während alle Transportmittel für die Getreidebeförderung eingesetzt worden waren. Der Milizleutnant beschloß, diesem Hof sofort einen Besuch abzustatten. Dort lag in der Tat ein Getreidehaufen, und die eifrigen „Kunden“ Telegins waren im Begriff, es zu bergen. Nun standen sie mit gesenkten Köpfen vor den rüchellosen Kälber oder Schweine — von der Tenne jagte... Wir wollen schon gar nicht von solchen ehrenamtlichen „Ordnungshütern“ wie Subkow sprechen, der sich am sozialistischen Eigentum vergriff. Es nimmt wunder, daß man ihn, mit seiner negativen beruflichen Beurteilung unter der Milizhelfer aufnahm. Subkow war undiszipliniert und hatte früher einmal die Arbeit als Schaffner wegen seiner Vorliebe

## neues aus wissenschaft und technik

### Mit Energie des Meeres

Die Entwicklung der Erdölförderung auf den Offshore-Ölfeldern in der Sowjetunion hat den Bau von Spezialschiffen für die technische Betreuung schwimmender Bohranlagen nach sich gezogen. Das erste solcher Schiffe ist auf der Werft Wyborg bei Leningrad gebaut worden.

Das Schiff mit einer Tragfähigkeit von 5000 Tonnen kann gleichzeitig mehrere Bohranlagen auf der offenen See bedienen. Es befördert Rohre, Treibstoff, Zement. Das Wasserfahrzeug ist mit Kränen und anderen Mechanismen ausgestattet, die es gestalten, selbständig Beladungs- und Entladungsarbeiten vorzunehmen.

Geplant ist der Bau einer ganzen Serie von Schiffen, die den Betrieb der Bohrinseln vom Typ „Schell“ gewährleisten. Diese halbtauchenden schwimmenden Bohranlagen, die von der Industrie im Serienbau gefertigt werden, werden bei Seetiefe bis 200 Meter eingesetzt.

### Computer und Lagerung von Saatgut

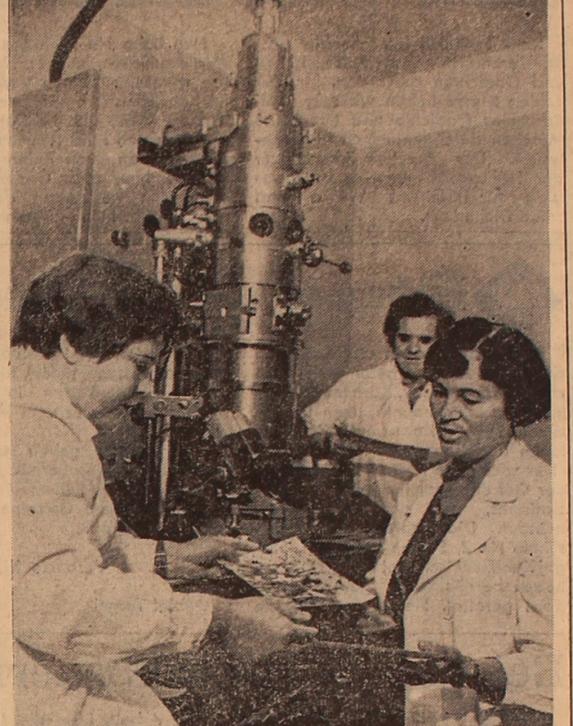
Die Kontrolle über die Verhältnisse für eine langjährige (mehrere Jahrzehnte) Lagerung von Samen, Knollen, Zwiebeln und Stecklingen aus den berühmten sowjetischen Sammlungen der Weitzpflanzenressourcen haben jetzt die Wissenschaftler des Unionsinstituts für Pflanzenbau „Nikolai Wassilow“ den Computern übertragen. Die Computer erhalten die günstigen Wärme-, Feuchtigkeits- und Beleuchtungsverhältnisse für jede der Pflanzengruppen.

### Wirksame Präparate

Wertvolle tonisierende Medikamente lassen sich nicht nur aus Wurzeln, sondern auch aus Blättern, Früchten und Rinde der dem berühmten Ginseng verwandten fernöstlichen Aralia gewinnen. Das stellen die sowjetischen Mediziner Tamara und Meis Dshumajew fest. Die von ihnen hergestellten geistige und körperliche Aktivität anregenden Tabletten „Arafol“ aus Blättern und „Saparal“ aus Rinde sind in bestimmten Fällen sogar effektiver als Präparate aus Wurzeln. Wie Meis Dshumajew, Rektor der Pharmazeutischen Hochschule in Chabarowsk, in einem TASS-Gespräch informierte, werden zur Zeit von den rund 3000 im sowjetischen Fernen Osten vorkommenden Heilpflanzen mehr als 500 in der Medizin verwendet.

### Kipper auf Probe

Zwei in den belorussischen Autowerken gebaute Kipper mit einer Tragfähigkeit von je 180 Megatonnen werden zur Zeit in einem Tagebaubetrieb bei Polawa erprobt. Die Fahrzeuge mit der Typenbezeichnung „Belas-E7521“ haben nicht ihresgleichen in Europa. Sie sind 7,6 Meter breit, 13,5 Meter lang und wiegen rund 140 Tonnen. Ein Dieselmotor von 2310 PS Leistung bewegt einen Wechselstromgenerator, der zwei Antriebsmotoren von je 560 Kilowatt Leistung — je einen für die hinteren Radpaare — speist. Die Wagen verfügen über drei Bremsen — eine elektrodynamische, eine pneumatische und eine hydraulische Bremse — und sind mit hydraulischer Lenkhilfe ausgestattet.



GEBIET KALUGA. Das Unionsforschungsinstitut für Physiologie, Biochemie und Ernährung landwirtschaftlicher Tiere ist ein führendes methodisches und Forschungszentrum in der Sowjetunion zur Erarbeitung der biologischen Grundlagen der industriellen Viehwirtschaft und der Koordinierung der Forschungsarbeiten in dieser Richtung.

Das Institut besitzt sieben gut ausgestattete Laboratorien, Versuchswirtschaften und Zweigstellen in den Gebieten Moskau, Belgorod, Kaluga und in der ASSR der Mari, sowie eine Abteilung für Physiologie in Kurgan.

Die Empfehlungen der Wissenschaftler finden weitgehende Anwendung in der Produktion. Allein im vergangenen Planjahr übertraf der ökonomische Effekt von ihrer Einführung in die Produktion 130 Millionen Rubel.

Im Bild: Die wissenschaftlichen Mitarbeiter — Kandidat der veterinärmedizinischen Wissenschaften A. I. Manuchina (links) und Kandidat der biologischen Wissenschaften G. I. Chruschalewa (rechts) im Labor

Foto: TASS

### Roboter in Produktion

Eine Firma für Entwicklung und Einführung automatischer Manipulatoren für verschiedene Industriezweige ist jetzt von der Akademie der Wissenschaften der Lettischen SSR gegründet worden. Sie wird auf Industrierobotern basierende

Produktionsprozesse erarbeiten und im Auftrag von Betrieben Ausrüstungsmuster anfertigen. Die Firma soll ein Bindeglied zwischen Forschung und Produktion in diesem Bereich sein.

### Zusammenwirken von Schiffen und Erdsatelliten

Die sowjetischen Spezialisten, die mit der Schlußetappe der Realisierung des Programms „Cosposarsat“ begannen, haben eine Aktion zur Rettung aus der Seenot mit Hilfe von Erdsatelliten modelliert. Dieses Modellieren erfolgt nach einem Zeitplan des sowjetischen Teils des Projektes für ein internationales kosmisches System der Suche und Rettung von Schiffbrüchigen.

Jahr 1983 eingeplant worden, teilte R. Tschernjajew, stellvertretender Direktor des Zentralen Instituts für Hochseeflotte in Leningrad, in einem TASS-Interview mit. Zur Zeit werde unter anderem die Technologie des Zusammenwirkens von Schiffen, Flugzeugen und Küstenwachen erprobt. Nach Ansicht Tschernjajews garantiert die komplexe wissenschaftlich-methodische Begründung das Gelingen des Experimentes, an dem außer sowjetischen Spezialisten auch ihre Kollegen aus den USA, Kanada und Frankreich teilnehmen. Das von ihnen gemeinsam verfaßte „Dokument über die Gegenseitigkeit“ reglementierte die Einzelheiten der Arbeit des zukünftigen Systems.

Für die Zwecke von „Cosposarsat“ sollten auf niedrige Umlaufbahnen (800 bis 1000 Kilometer) mehrere amerikanische und sowjetische Satelliten gebracht werden.

vermischt. Der Täter mußte nicht weit sein.

Bald stieß der wachsame Revierinspektor tatsächlich auf ihn. Wassili Subkow erklärte, er habe Dienst und müsse in die Zentralstation. Der Kasten seines Wagens war nicht zum Getreidetransport eingerichtet, und doch erblickte der Milizmann dort den Rest der Fracht Weizen. Das war sehr verdächtig und Subkow mußte schließlich Farbe bekennen und den Inspektor in seinen Hof führen. Dort lag das gestohlene Getreide.

Es ist dem Agrarbetrieb am selben Tag zurückerstattet worden, und alle „handelnden Personen“ dieser unschönen Geschichte mußten sich entsprechend ihrer Schuld als Übeltäter, Helfershelfer oder wegen ihrer Fahrlässigkeit vor dem Gesetz verantworten. Doch enthält sie eine ernste Warnung für alle, die sich von der Habgier verleiten lassen und auch, ohne gemeinschaftlich nützliche Arbeit zu leisten, materielle Güter erwerben möchten. Das nimmt für sie unbedingt ein schlimmes Ende.

Viktor RUPPS

Gebiet Kustanal

### Redaktionskollerium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

Unsere Anschrift:

Kasachskaja SSR, 473027, Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фроиндшафт»

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Chef vom Dienst — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Wirtschaft — 2-76-56, Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb. — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbriefle — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Maschinenschreibbüro — 2-50-57, Buchhaltung — 2-79-84

KORRESPONDENTENBÜROS

Karaganda, Tel. 54-07-67  
Dshambul, Tel. 5-19-02  
Petropawlowsk, Tel. 6-52-26

«ФРОИНДШАФТ»

ИНДЕКС 65413  
Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

Информация издательства

Целиноградского обкома Компартии Казахстана.  
Заказ № 8505 УИ 00344